

J U G E N D

Preis 90 Pfennig / München 1925 Nr. 45



Jede Frau kann zu jeder Stunde ihres Lebens ein bißchen hübscher sein wie gewöhnlich. Ohne gefährliche Künste, auf ganz natürlichem Wege. Tägliche Pflege mit Elida-Idealseife gibt dem Teint die frischen Farben und die samtige Weichheit, die entzücken und bezaubern.

So rein und mild ist Elida-Idealseife, daß selbst zarteste Haut sie ständig ohne Störung verträgt.

ELIDA

Ideal-Seife



Magelmeier
25

Herbst

Stoppelfelder, darüber ein Jagdhund spürt.
Hirtbuben haben Kartoffelfeuer geschürt
Und schleppen Reisig zusammen und singen
ein Lied:

„Schöner Frühling..“ Grauer Nebel zieht.

„Komm doch wieder..“ War eine helle Zeit.

„Komm doch wieder..“ Wehte ein rotes

Kleid,

Klang ein Lachen mir wie Glockengold,

Und der Kuckud hat kein Ende gewollt.

Ich schau im Schreiten den breiten Filzhut an;
hängt noch zur Seiten das dürre Reislein
dran?

Hedenrosen... Ferne verloren das Lied:

„Schöner Frühling..“ Und der Nebel zieht.

Wolff Pfeyer

Was willst du, Traum?

Was willst du, Traum? Die Zeiten sind
ermattet,
Des Schneewinds Schwinge rauscht vom
Schweigen schwer.

Der Blick der Sonne ruht von Schlaf

beschattet

Auf totem Laub. Die Wege liegen leer.

Was suchst du, Traum? Ihr stilles Angesicht,

Ihr liebend Aug? Du findest sie nicht mehr.

Du weinst? Du mußt nicht weinen, Traum!

Sieh her:

Auch Menschen sind allein und weinen nicht.

Geschide wechseln, doch die Liebe bleibt.

Und die das Leben auseinanderreibt

Wie lose Blätter der erwachte Wind,

Die sollen nicht um das Entfernte weinen:
Denn wir sind einsam, wo wir uns vereinen,
Und sind vereint nur, wenn wir einsam sind.

Otto Fuchs

Im Park

Schau, über Nacht
Griff brausender Wind,
Herrlich wie Liebende sind,
Dem Herbst ins leuchtende Haar.

Nun schreitet dein Fuß

Wie des Lebens Gruß

Über der Blätter entwurzelte Schar.

Jetzt ruht der goldne Teppich, atmet schwer,
Denkt an das weiße Niefeln deines Kleides,
Und wie er bebte, heiß und stolz und scheu,
Als er dich trug.

J. Kub



Herbst

Federzeichnung von Wolf von Hoerschelmann



Morgennebel

Hans Manz

Verklärter Vagabund

Er liegt im Feldrain, toter Vagabund,
Und starrt verückt hinauf ins letzte Blau.
Die harten Füße leckt ein gelber Hund.
Der heult und hungert zwischen Tag und Tau.

Der dunkle Regen rauscht und Sterne wehn
Und Lerchen steigen über buntem Feld.
Die Menschen weit an ihm vorübergehn.
Der Tod ist golden. Leben: Blut und doch
kein Geld.

Der dunkle Regen rauscht und Sterne wehn,
Doch auch der goldne Tod läßt ihn nicht ruhn.
Auch der Zerlumpte muß einst auferstehn
Aus grauen Felsen, Dreck und schiefen Schuhn.

Der Schnee fällt, bitterkalte Winde wehn
Hin über einen blinden Vagabund.
Die fahlen Knochen können nicht mehr sehn.
Vor einem Tore winselt wo ein Hund.

Und Frühlingsregen rauscht und Blumen blühen.
Im Feldrain auferstehet ein Toter bunt:
Ein Schmetterling entschwebt verklärt dem
Grün.

Ihm winselt nach ein gelber Hungerhund.

Hans Krauß

Die Gräberstraße

Was hatte er nicht schon Alles begraben,
Das einst in ihm lebte und mächtig war,
Das einst ihn erfüllte wie himmlische Gaben,
Mit denen uns schmückt eine Genienschar!

Wann er zurückfah im Vorwärtsschreiten
Die Lebensstraße, entrollt wie ein Strom,
Da starrten die Gräber wie an den Seiten
Der apfisschen Strafe im alten Rom:

Da lag seine ganze schwärmerische Jugend,
Sein leuchtender Himmel, sein Wissen von
Gott,

Sein Glaube an übernatürliche Tugend —
Da lagen sie alle, nun tot und bankrott.

Da lagen in Mansoleen und Gräften
Sein Glaube an eine Unsterblichkeit,
An göttliche Tafeln und heilige Schriften,
An Gut und Böses und Gerechtigkeit.

Da lag sein Fürchten und Hoffen und Beten,
Da lag seine ganze Gewissensraub —
Und nichts was an ihre Stelle getreten,
Als Du und Dein Kind, Dein Kind nur
und Du.

Ludwig Scharf

Fremdling

Die Menschen lügen und lachen
Sich ins schütterte Angesicht.
Man kann sie nicht anders machen,
Und ich versehe sie nicht.
Mein Blut tropft in die Welt hinein.
Was soll daraus noch werden?
Ich bin ein Fremdling auf Erden.

Ich habe geglaubt an Sonnen
Und tausend Farben des Lichts.
Es ist unter den Händen zerfallen.
Wie Nebel. Es war nichts.
Es dunkelt in den Abend hinein.
Was soll daraus noch werden?
Ich bin ein Fremdling auf Erden.

Ich habe geliebt und verloren
Und sehne mich nach Ruh.
Meine Mutter hat mich geboren.
Wozu?
Die Nacht senkt sich ins Herz hinein.
Wann werde ich heimgebetet werden?
Ich bin ein Fremdling auf Erden.

Ludwig Fink

KÄUZE, MOND UND TOD

VON HANS HEINRICH DIENSTBACH

Die Morgennebel dampften aus den Tälern. Aus dem Niederholz schrie fernher ein Hirsch und der Gießbach sprang freischend über die Felsblöcke herunter, daß am Stein weißer Gischt aufsprühte.

Voromäus Schaarreiten stieg über die steinernen Klüfte längs des Falles und des Dornengerant ritz ihm lange, blutige Scharten in die bloßen, weichen Knie, daß das zarte Fleisch im Brand aufzuckte.

Gestern stießen Haut und Knochen noch in den schwarzen Nöhren der Stadthofen und schmiegen sich im wiegenden Tanz an die weichen Afforde der Kapelle. Gestern noch lag spiegelblankes Parkett unter den dünnen, weichen Sohlen und heute in der Frühe krachten die eisernen Nägel durch Kies und Gestrüpp und die hirschsledernen Weinkleider knarnten rostig in der seit langen entworfenen Bewegung. Eine Gense pfliff und prasselte dann durch das Holz, als sich Voromäus jäh nach ihr umwandte.

Da war er den Hut mit der Spielbahnfeder in die Luft und schickte einen jauchenden Schrei in die Nebelgestalten hinunter, daß sie erschrocken auseinanderwallten. Und die Freiheit, die glückselige Freiheit von allem da unten, was eng und trübe machte, war mit ihm.

Von hoch oben klang einmal weitentfern der mißhörende Ruf eines Adlers hernieder und der Ton ritz an dem Herzen des Wanderers, daß es zur Höhe hinauflederte, wie zum Gruß.

Es war, als sei ein neuer Geist in die Schwärze getreten, die seit Monden über den Büchern zusammengekrümmt gehockt hatte und in den Abendstunden in träger, lüsterner Faulheit die laue Sopyhisterie der Gesellschaften hatte über sich ergehen lassen.

Und hoch brannte und flamme ein wilder Kampf in dem Inneren des Fleischslummers, wie Voromäus in düsternen Stunden seinen Leib zu nennen beliebte.

War der Körper wirklich so unnützlich, wie es ihm manchmal scheinen wollte? Trug er nicht jetzt den Geist hinaus in eine strenge, taufrische Morgenluft, hinauf in die Höhen der Bergwälder, die sich in stumpfe Herbstfarben bunt gefleidet hatten? Konnten nicht die Ohren die tausenderlei Waldgeräusche vernehmen und Nase und Lippen den reinen Luftstrom in die dürstenden Lungen trinken?

Heiß, ein Tanz im Nasen nach dem Quarren einer Ziehharmonika und dem trockenen Klopfen eines Hackbrettes. Tausendmal schöner ist das, als das weiche, nerveneinullende Schmeicheln einer Tanzkapelle in einem der strahlenden Säle der fernern Stadt.

War das noch gestern? All dieser flürende, künstliche Glanz, all diese krankhaften,

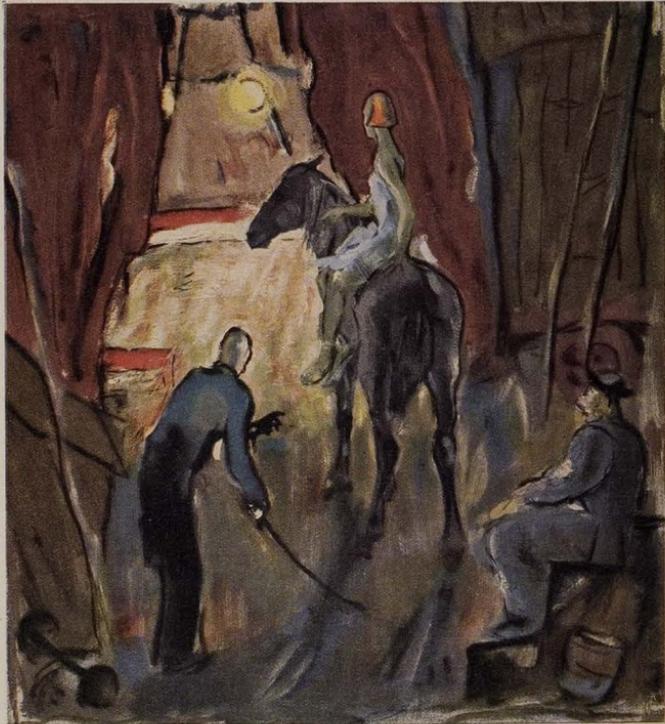
heftigen Farben, die erst im grellen Lichte der Kronleuchter Sprache fanden. War das nicht Lüge, wie alles in jener Welt? War nicht auch Lüge, was jetzt um ihn blinkte und glitzerte? All die Soffittien brauchten doch auch das Licht, um sich von ihrer besten Seite zeigen zu können. Zu jeder Tageszeit anderes Licht, um sich im ständigen Wechsel der Beleuchtung in Schönheit verändern zu können.

Da gurgelte in irgendeinem Baumloch hohl ein Uhu, den vielleicht die kleinen luftigen Schreier in den Zweigen ärgern und zauen mochten, indem sie seiner Tagblindheit sporteten. Häßlich klang es und war doch schön, denn es blieb Wahrheit.

Und Voromäus redete sich und jagte alle Weisheitstrunkene Kümmerpalterei in einen abgelegenen, verkauten Gehirnwinkel, wo sie mit sich selbst rechten konnten. Er wollte heute Ruhe haben vor dem erbärmlichen Gefindel und stieg raslos empor.

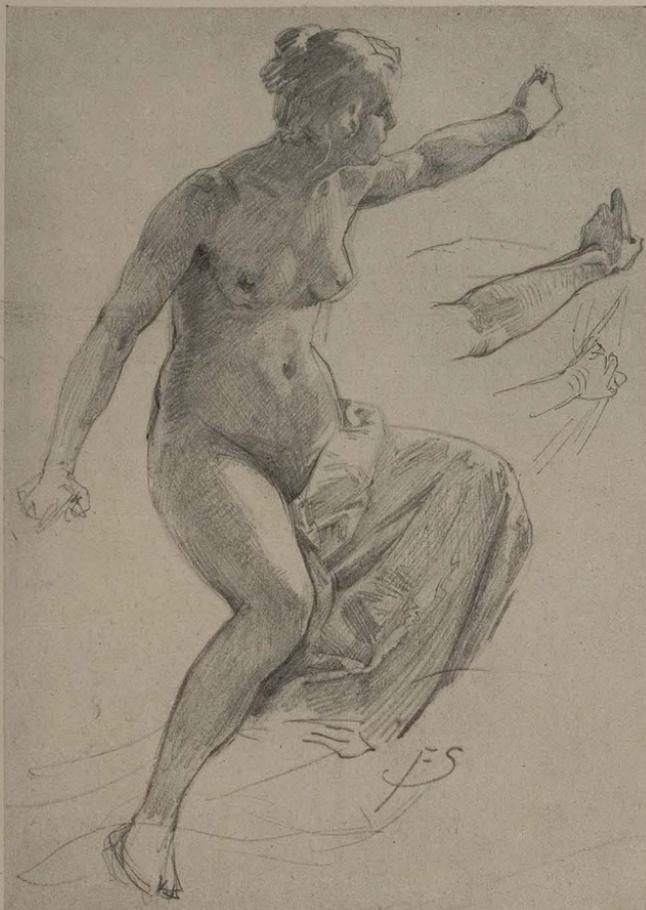
Eine feste Weise perlte durch das Hüpfen des Wassers und fuhr ihm in die Weine, daß er rascher und rascher stieg. Das Keuchen der Brust und das würgende Atmen der frankten Lunge wurde vor dem lebfrischen Liebe schweisam, daß es nicht vernehmbar war.

Kindheits Erinnerungen stiegen in Voromäus auf, an ähnliche



Im Zirkus

Karl Weinmair



Weiblicher Akt

Zeichnung von Franz Simm

Wege, wie er sie als Knabe mit dem Vater ging. Jeder Schritt eine neue Melodie und jeder Blick ein neues, köstliches Erlebnis.

Welch ein Erleben, so unendlich herrlicher und reiner als die Bitternis, die er als blutarmer Student in der vom Winde und Regen durchpflanzten Dachkammer, auf Kummelplätzen mit Grifflisten hinter Hecken und Zäunen auskosten mußte bis zur Reife. Aus jener Zeit hatte er sich die quälende Arbeit der Lungen mitgebracht und die kleinen Blutsfäden im Zahntuch, wenn er husten mußte. Was half es, daß ihm vor einem halben Jahre eine Erbblase von Tausenden in den Schoß fiel. Es änderte sich nur die Umgebung und er wurde ein feiner Mann, um den man sich plötzlich riß. Im Innern blieb alles beim Alten.

Denn der da im Frühmorgen den Berg hinanstieg, war ein Mann,

der mit Freund Hein schon ausgewürfelt hatte. Die geringere Augenahl war bei ihm geblieben und es ging zu Ende.

Schon seit Wochen wußte Voromäus Schaareisen dies und der Gedanke an den Schritt in die Finsternis ließ ihn erschauern. Der heutige Gang sollte ein Abschiednehmen sein. Matlos und rastlos hatte er Folianten gewälzt, war verzeißlungsoll nächstens durch die Jergärten der alten Philosophen gerannt, um seiner Angst vor dem Zerfall Herr zu werden. Und hatte doch nichts weiter erreicht damit, als daß er das herausziehende Ende beschleunigte.

Hatte nicht eben ein Schritt neben ihm geklungen und war nicht eben ein dunkler Schatten über die Steine gefallen? Voromäus blickte erschrocken auf, doch es war niemand in der Nähe. Nur das Wasser redete immer noch unermüdet und die Dornenranken wurden zäher, wie es den Bewohnern der rauhen Höhe gesiemte.

In wenigen Wochen würde es so weit sein, daß sich der Lauf seiner Tage zum Schatten neigte. Bei dem Gedanken fröstelte ihm und all der Glanz und die Pracht des Bergmorgens verflachte. Ein verrirrter Regenpfeifer rief ein paarmal.

Da mußte Voromäus seinen feuchenden Lungen eine Naß atmen. Das ließ ihm neue Bitternis in die Seele quellen und vergeblich lockte und lachte die Sonne, die Siegerin über die Nebelschleimen geblieben war. Matt sanken die Glieder in das armelige Gras, aus dem ein paar verhäpate Enzianstern tauntrunken mit seltener Kraft leuchteten. Und Voromäus neidete ihnen ihr tieflaues, urkräftiges Leben, das ihm die bleiche Weltheit seiner Hände doppelt deutlich machte.

Aber dann fuhr ihm ein Gedanke durch den Schädel, als ihm die Küße an die Knochen froh. Wenige Wochen nur, vielleicht nur Tage noch, dann kam ein eisiger Wind und die Blumen und Gräser ringelten und wandten sich kraun- gemorden in einem erstarbenden Weh. Dann war es auch mit ihnen vorbei, vorbei auch mit den bunten Herbstfarben des Waldes und vielleicht vorbei mit ihm selbst. Aber jene würden wieder blühen und der Wald würde sich von neuem prächtig schmücken wie ein junges, schönes Weib. Nur er würde tief unten unter dem frischen, grünen Nasen bleiben müssen und einer jungen Generation von Käfern und Würmern Gebeiß- und Lebensmöglichkeit bieten.

Da kochte ein tiefer Jörn in dem Kubenden auf. Er sprang auf die Füße und zertrat mit einem Tritt der eisenbeschlagenen Schuhe die Enzianpracht. Zermalmt und durcheinbergeflissen starrten die

Farben entsetzt klagend zu ihm empor. Da schämte er sich und stieg rasch weiter, um die Frucht seiner Unbeherrschtheit nicht mehr sehen zu müssen.

Immer heißer stach die Sonne und es war spät am Mittag, als Voromäus Schaareisen die primitive Blockhütte am höchsten Rande des Hochwaldes erreichte. Steil und unbarmherzig groll standen die Felswände in den blauen Aether und starrten bestrebt auf den winzigen, späten Gast im Jahre zu ihren Füßen. Ergreifen schaute Voromäus zu ihnen hinüber. Vor seinen Augen flimmerten rote Luftkringel und die Schläfen pochten zum Zerpringen. Keuchend hob und senkte sich die Brust und pfeisend fauchte der Atem zwischen den bläulichen Lippen hindurch.

Da fühlte Schaareisen plötzlich, daß seine Kniee wankten. Erschöpft lehnte er sich an die Türe der Blockhütte. Sie war nicht im Niegel eingeschnappt und gab nach. Taumelnd folgte der Schwachgewordene ihrem Weg und stand mit einem Male inmitten des armligen Innenraumes. Schwer arbeitete sein ganzer Körper unter den pumpenden Stößen des Herzens. Leise, fast unbeachtet von seinem Empfinden, zog ihm der Gedanke durch den Kopf, daß er sich zuviel zugemutet habe, und eine leichte Angst spann sich um ihn. Ein paar Mal hustete er trocken auf und hatte plötzlich einen süßen Geschmack im Munde. Noch einmal sah er verschwimmend den grellen Sonnenfleck, der durch das Loch in der Wand auf den Boden fiel, da drehte sich plötzlich der Raum mit ihm. Die Füße verloren den Grund und trachend schlug die Gestalt auf die Bretterdielen, daß der Staub aus den Ritzen fuhr

Als Voromäus wieder zu sich kam, war die Sonne fort. Kalte Schatten krochen die grauen Felsen hinab, die er durch die Fensteröffnungen erblicken konnte. Dicht neben seinem Kopfe sah er einige vertrocknete Blumen liegen. Aber auf seinem schneeweißen Hemd lag es wie blühende, rote Rosen. Er erkannte, daß es sein Blut war.

Zum Aufstehen war er zu schwach. Kaum konnte er seine todmatten Glieder auf dem Holze fortschieben. Und draußen kam die Nacht.

Da raffte er sich auf und kroch an die Türe, um dort einen Schwaden Auf hinaus in die Vereinsamkeit zu schicken. Vielleicht hörte ihn jemand.

Aber alles blieb still und ein verzweifertes Ergeben breitete sich um den von neuem auf der Schwelle Niedergesunkenen.

Die Abendnebel krochen zwischen den Baumstämmen hervor um das Haus herum und drängten sich in die Nähe des Schweratmenden und trafen sich eiskalt und schmerzhaft in die kranke Lunge.

So lag Voromäus Schaareisen keuchend mehrere Stunden in den Nebenschwaden der Dämmerung und der kalten Nacht. Dann stieg der Mond heraus und die Schleier schwanden. Ein klarer silberner Schein flutete über die Wände herab zwischen den Bäumen hindurch und mit scharfmaranten Fieberflecken auf den blassen Wangen starrte der Einsame in die Wunder der Mondnacht hinaus.

Alles Hadern mit sich und dem Schicksal war versunken und schwieg, schwieg mit der Toten-

stille ringsum. Da rief ein Kauz klagend von einem Wipfel. Ein zweiter gab Antwort und fernher schrie ein dritter. Viertelstundelang sprang so die geisterhafte Unterhaltung von Baum zu Baum.

Was die sich wohl zuzurufen mochten? Gespannt lauschte Voromäus auf die gespenstlichen Laute und suchte ihren Sinn zu erfassen. Immer ferner schien ihm das Rufen zu werden. Da sank er plötzlich ganz



Musik

Kadierung von Jos. Hegenbarth

in sich zusammen. Ein Strecken ging durch die Glieder und der Kopf rollte herab. Mit dumpfem Pochen schlug er auf die Türschwelle der Hütte und dann ward es totenstill

Da stieg eine mattleuchtende, hauchgleiche Lichtgestalt hinaus in

die blaue, tiefe Nacht hoch hinaus über den Grat und verblasie.

Wie abgebrochen schwieg der Käuzgenhöre und erschroden streifte knackend ein Körper durch die düren Äste.
Fern verflatterte ein leiser Flügelschlag.

EIN LEICHENAUTO SOLL NICHT SO SCHNELL FAHREN

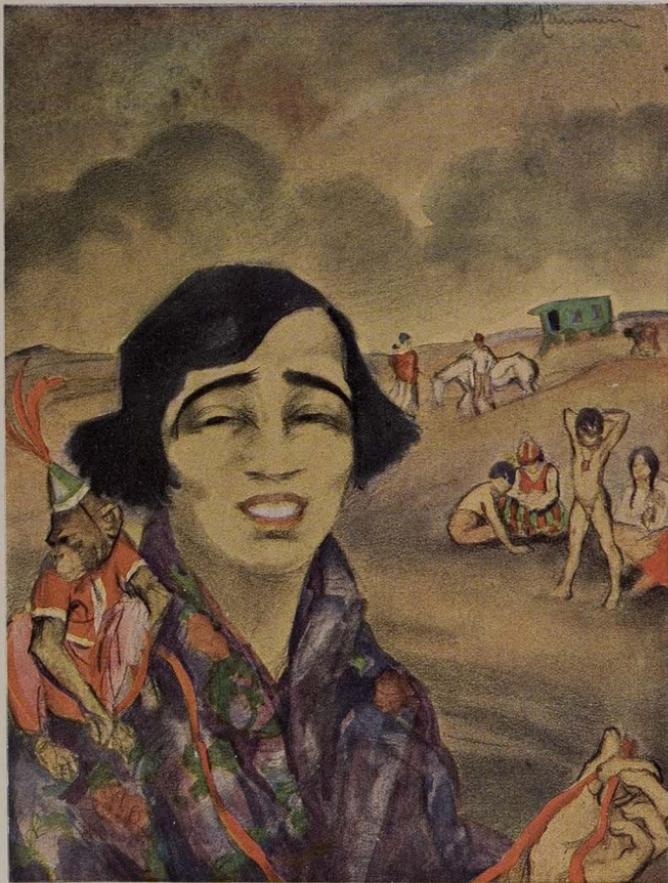
GROTESKE VON KARL KINNDT

Die harmlosen Landleute, die dies ungewohnte oder nie gesehene Ungetüm eines städtischen Leichenausos über die schlechte Straße rosen sahen, wichen erschaut und entsetzt zurück. Märrernd und polternd segte der schwarze Kasten durch aufspritzende Pfützen, über

Äulen, Wöcher und Steine. Neben dem Führer, der mit derben Fäusten das Steuerrad hielt, saß Joachim — im schwarzen Leibrock des Leidtragenden, den Kopf von einer ledernen Fiegerhaube umschlossen und die Augen autobebrißt. Neben ihm wackelte und tanzte die Colinderschachtel. Hinten im Wagen aber rumpelte dumpf der Sarg, der die sterblichen Reste des guten Onkels Christian barg, und schlug manchmal hart gegen die Seitenwände. Es war ein strahlender Herbsttag — man konnte sich kein schöneres Wetter wünschen.

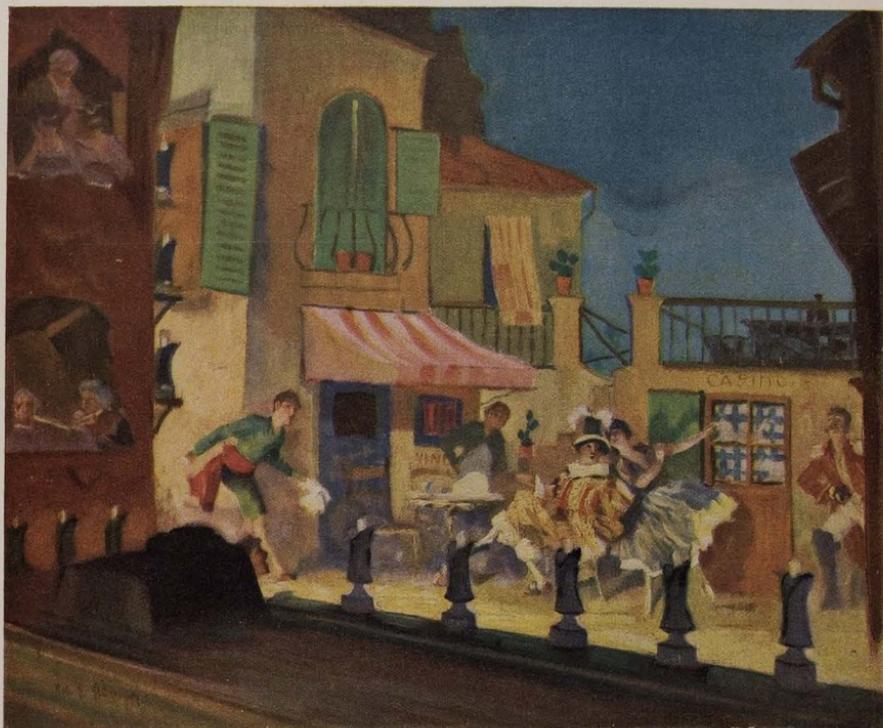
Immerhin muß kurz erzählt werden, wie Onkel Christian, der vor zwei Tagen noch ein rüstiger Fünfundsechziger gewesen war, in diesen Sarg und in diesen Wagen kam.

Die eigentliche Ursache, die den Stein — und in letzter Folge den Leichenwagen — ins Rollen brachte, war ein Brief, den Joachim an seinen Onkel geschrieben hatte. Wenn ich nun sage, daß Joachim seit seinem dreißigjährigen Jahre als einziger und Hauptberuf eines Schriftstellers ausfüllte ohne daß die Welt — einige Eingeweihte ausgenommen — weißliches von dieser fast sechszehnjährigen Tätigkeit erfahren hätte — und erläuternd hinzufüge, daß Onkel Christian ein recht wohlhabender Mann war, so werden Leute, die mit Künstlerkreisen je in Verührung gekommen sind, ahnen, welchen Zweck dieser Brief verfolgte. Umso eher, wenn sie erfahren, daß Joachim zu dieser Zeit bei einem Bauern in einer nur wenige Hölle umfassenden Drischaff lebte, wo er sich mit den Überresten seiner Habe zwei kleine Zimmer eingerichtet hatte, um endlich sein Lebenswerk — einen Roman — zu vollenden. Der Titel stand eifern fest, aber das Motto machte ihn noch viel Kopfzerbrechen. Wie aber soll ein mit



Zigeunerin

Jeanne Mammen



Goldoni

Rob. E. Stübner

Alltagsorgen belasteter Mensch Sammlung und Kraft zu so großem Vorhaben finden? Das hatte Joachim klug und berebt seinem Onkel mitgeteilt und auch, daß es nicht angehe, wenn ein Onkel so reich wie Onkel Christian und dessen leiblicher Nefse so arm wie Joachim sei —: das störe die sittliche Weltordnung! Die Überweisung von verläufig fünfshundert Mark könnte zwar dies an sich empörende Mißverhältnis nicht beseitigen, wohl aber in etwas mildern.

Statt einer Antwort war Onkel Christian selbst eingetroffen. Er befah sich die klägliche Behauptung seines Dichterneffen eingehend und kopfschüttelnd — sagte nur: „Hu, schon gut —“, als Joachim, auf einen Haufen zumeist beschriebener Blätter deutend, ihm erklären wollte, wie nahe dieser großen Erfolg versprechende Roman seinem Ende sei — und dann schlüßte aber bestimmt:

„Hier hast du fünfzig Mark. Laß den Bauern sein Kofh anspannen, fahr in das nächste Dorf, wo man einen erträglichen Wein bekommt und kauf ein paar Flaschen. Denn ich habe mit dir zu reden.“ Darauf prüfte er den einen Lehnstessel auf seine Tragfähigkeit, setzte sich vorsichtig hinein und zündete sich eine sehr große Zigarre an.

— Verheißungsvoll! dachte Joachim, während er den Fünfzigmarktschein vor den Augen des Bauern in die Brieftasche legte. — Er will mit dir reden —: das heißt nicht: nein. Er will bei einer guten Flasche mit mir reden —: das heißt schon fast: ja. Ebendeshalb aber wird alles von der Güte des Weins abhängen! Der saure

Tiroler, den man hier bekommt, zieht Gaumen, Herz und Dintel zusammen — Pfälzer macht zänkisch — Mosel würde mich leicht übermütig machen — Rheinwein mich elegisch und ihn erinnerungsfelig — Burgunder erhitst zu sehr — Frankenwein verhärtet —: es muß unbedingt ein guter milder Bordeaux sein! Ich werde mit dem Gutsoverwalter drüben ein vertrauliches Wort reden —

— Eine Stunde später trat Joachim mit einem Korb anheimelnd verkaufter Flaschen vor Onkel Christian, der eben erwachte als die feinen Hände entglittene Zigarre den Teppich in Brand stecken wollte. Er musterte die Flaschen misstrauisch — dann verklärte sich sein Gesicht und er nickte zustimmend:

„Wenn du mir jetzt duckmäuserisch-sparjam einen sauren Tiroler gebracht hättest, Junge, —: ich hätte dich enterbt. Und wenn du da nicht einem ganz elenden Weinpantöcher in die Hände gefallen bist, hast du deine Sache gut gemacht. Die Firma kenn ich.“

„Ich auch,“ sagte Joachim. Und fügte bescheiden hinzu: „... von früher her —“

„Insafern Lügenbeutel!“ knurrte Onkel Christian. „Aber nun zur Sache!“ Joachim holte den Wein bedächtig schlürfend, nichte

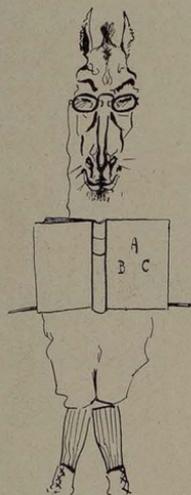
gütig, schlürfte wieder, sagte anerkennend: „daß dich der Teufel hole!“, zündete sich eine neue Zigarre an und begann seine Rede:

„Du hast mir da einen Brief geschrieben, der eigentlich eine aus-

meinen Begriffen — geradezu unmoralischer Versuch, vor sich und anderen die eigene abgründige Faulheit verdecken zu wollen. Einverstanden?"

„Hm,“ meinte Joachim, „unsere Ansichten gehen da vielleicht auseinander —“
 „Ansichten? Nach meinen Begriffen hast du überhaupt keine Ansicht! Ein Mensch, der nahezu vierzig Jahre alt ist und es nicht einmal so weit gebracht hat, daß er einen eigenen wohlsortierten Weinkeller besitzt, sollte es unterlassen von „Ansichten“ zu reden. Man muß eben eine klare und kluge Weltanschauung haben. Und worauf läuft schließlich und letzten Endes alles hinaus? Doch einzig darauf, ob man mit vierzig Jahren — denn das ist ein entscheidendes Alter — als ein unromantisch-zufriedener Mensch behaglich seinen guttemperierten Bordaure trinkt oder — bei festlichen Anlässen — einen sehr alten Rheinwein, oder ob man das nicht tut —: teils weil man es nicht kann, wenn man nicht vorher seinen alten Onkel anpumpt, teils weil man als romantisch-unzufriedener Mensch die dazu nötige innere Ruhe und das festliche Gefäßtätigkeit nicht besitzt. Man muß eben von zwanzig bis vierzig arbeiten, um von vierzig bis sechzig mit Berechtigung und Genuß faul sein zu können. Du, mein Junge, gehörst zu der Sorte der romantisch-Unzufriedenen, die von der wahren Lebenskunst nichts verstehen, obwohl gerade sie immer davon faszeln. Lebenskunst heißt: sich das eigene Alter wie eine raffiniert durchdachte und vorbereitete Festmahlzeit herrichten oder wie einen wohlsortierten Weinkeller anlegen. Leute, die mit

Der Mensch
 leucht, das
 Pferd demt.

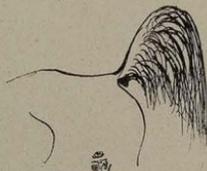


Der Lehrer



Der Schuhmann

Hippologische Studien von N. Fleisch



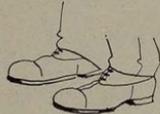
gemachte Flegelei ist —: schweig! Wenn ich mein Leben lang so wenig gearbeitet hätte wie du, so hätte ich dir wahrscheinlich heute nicht einmal die fünfzig Mark für den Wein da geben können — der übrigens in der Tat nicht übel ist. Du bist faul!"

„Aber lieber Onkel Chris . . .“

„Schweig! Und schenk ein. Wenn dich der Mund juckt, trink — aber unterbrich mich nicht. Denn ich habe mir überlegt, was ich sage. Du bist faul. Dein Vater war auch faul. Ich bin auch faul. Von Natur aus sind alle Menschen faul —: das weiß ich besser als du!“

„Fleisch ist die Wurzel aller Häßlichkeit, sagt Oscar Wilde,“ warf Joachim befähigend ein.

„Anstimm!“ sagte Onkel Christian, „hör zu, wo ich heraus will. Fleisch an sich gibt es überhaupt nicht. Aber dein Vater und ich waren Manns genug, unsere Faulheit zu überwinden und zu arbeiten. Du aber bist ein Schlappschwanz und ein Hanswurst! Ich verstehe es noch zur Not, wenn einer durchaus nicht arbeiten will —: aber deine angebliche Dichterei ist doch eine sehr faule Ausrede und ein — nach



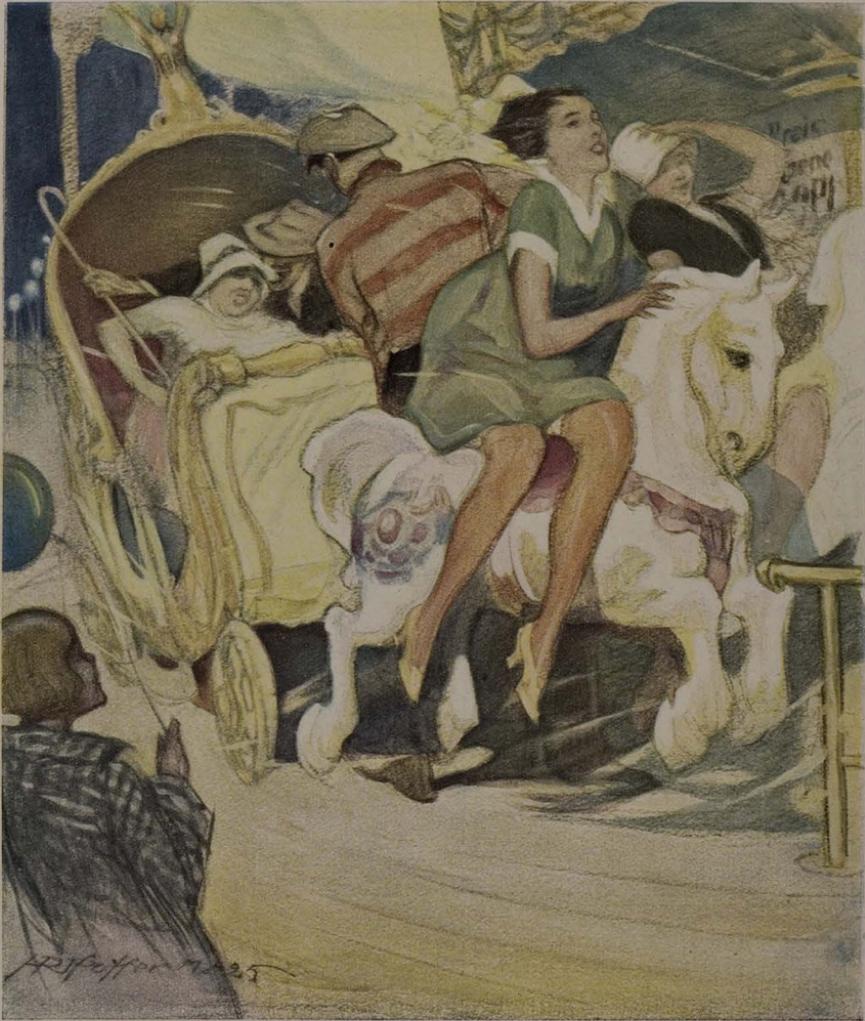
Der Arzt

vierzig Jahren noch Mosel-, Saar- und Ruwerweine trinken — oder gar Burgunder, gleichen denen, die in diesem Alter junge Mädchen heiraten. Einverstanden!"

Onkel Christian trank sein Glas in vollem Zuge aus, lehnte sich zurück und blies den Rauch seiner Zigarre abwartend durch die Nase. Joachim öffnete die dritte Flasche:

„Es gibt eine ewige Jugend, Onkel Christian, ein ewiges Kindsein und Nicht-alt-werden-können!"

„Quatsch!“ jagte Onkel Christian. „Leute, die nicht alt werden können, haben nie jung sein können —: das sind nur gut konservierte Impotente, denn nichts konserviert sich so gut wie Impotenz. Einverstanden? Derr muß ich dich wirklich enterben, um dir zu beweisen, daß ich recht habe? Ich habe dich nämlich zu meinem Universalerben eingesetzt, weil du so ein infamer Dickhädel bist. Aber du mußt mir versprechen, nun einen Lebenspandel zu beginnen, wie er dem künftigen Besitzer eines der bestgepflegten Bordaurekeller Norddeutschlands ziemt. Wenn du heiraten willst suche ich dir eine Frau aus. Vor allem mußt du dicker werden — du bist viel zu dünn. Ferner mußt du das Zigarettenrauchen und Bücher-schreiben aufgeben, das beides zu nichts führt, und gute Zigarren rauchen und irgend eine anständige Beschäftigung suchen —:



Karussell

meinetwegen kannst du Porzellan sammeln oder so was ähnliches. Sieh mal, Junge, du bist doch im Grunde ein anfändiger Kerl —“ seine Stimme begann vor tiefer Rührung zu beben, „und ich habe dich trotz alles Unfugs immer lieb gehabt!“ Jetzt drängten sich Tränen in seine Augen. „Und daß du mir heute diesen — wie ich dankbar bekennen muß: erstaunlich trinkbaren — Bordeaux gebracht hast, zeigt doch dein gutes Herz! Denn das sage ich dir, Junge,“ hier

nahm seine Stimme eine fast bedrohliche Klangfarbe an, „wenn du mir da einen sauren Tiroler gebracht hättest — so ein Zeug, das einem alten Mann das Leben kosten kann — womöglich noch so ein mit Heidelbeeren verpanztes Gefäß, wie ich es dem Bahnhofswirt hier ins Gesicht gespuckt habe — — —“

Der Gedanke an die Möglichkeit, daß sein Nefse ihm solch einen Wein hätte vorsetzen können, erregte Onkel Christian so, daß sein

Gesicht plötzlich blaurot anlief und den — von seinem Arzt längst befürchteten — zweiten Schlaganfall bekam, dem in der Nacht der dritte folgte ohne daß er das Bewußtsein wiedererlangt hätte. In seiner Drieftafche fand Joachim die lustwöllige Bestimmung, daß er durch Feuer befasst zu werden wünsche und daß seine Urne im Weinfelder aufgestellt werden solle. Darum hatte Joachim am nächsten Tage ein Leichenauto aus der Stadt kommen lassen, das Onkel Christian dem Feuer zuführen sollte — — —

— — — Numm —
bumms — ratsch — knar
— humm! so polsterte Onkel Christians Sarg hinten im Wagen herum. Die Straße war jämmerlich schlecht. Aber dem Führer, dem Joachim vor Beginn der Fahrt eine der von der Besprechung übriggebliebenen Flaschen eingeflößt hatte, machte diese tolle Fahrt scheinbar immer mehr Spaß. Gerade hatte man ein größeres Dorf passiert, dessen holpriges Straßensplaster nur ein dumpfes Krummeln veruracht hatte —: jetzt legte er wieder mit Wellgas los.

Pum — rummpumm — pumm — riesisch — bonnm — rumm! In Joachim lösten diese Geräusche einen ekstatischen Jubel aus:

„Wie fahren ins Leben! (rumm —) Das Alte muß sterben — und im Feuer zu Asche verglühen! (knar — bumm —) Wer nur für das Alter lebt, der lebt nur für den Tod! (riesisch — rack) Hallo —: es lebt und steigt die ewige Jugend! Der Romantiker hat gesiegt — Gott liebt die Romantiker! Gott selbst ist ein Romantiker — darum ist seine Welt so unerfreulich-unsinnig, so unenträufelbar-furios! (ack — rummplomm — glitschi — bonnm —) Verschwinden will ich, was so unromantisch-sinnvoll aufgebäuft wurde! Enttäuschungen will ich erleben —: herrliche Enttäuschungen! Aus Überschwemmungen von Bitterkeit und Melancholie wieder

lachend auftauchen! O du wundervolle ewige Jugend — du ewiges Kindsein — du sprühendes nicht-vernuünftig-sein-können! Wie mich meine guten Freunde nun ausnügen werden —: entzündend! Wie mich die Frauen belügen und betrügen werden —: herrlich! Wie ich eines Tages wieder ganz arm und verlassen dastehen werde —: o du nie endender Wandel von Lust und Leid — du nie endendes Leben! Und dann endlich — endlich — das Lachen über alles — dies selbige bittere Lachen über alle Erfüllungen und Enttäuschungen weg

— Triumph des Einzelnen über das häßlich-schöne Leben —: Was ahnte davon je deine wohltemperierte Bordeaux-Keller-Weisheit, guter, alter, toter Onkel Christian!“

Der Wagen hatte sich gerade eine ziemlich steile Anhöhe heraufgeschraubt und sauste nun zu Tal —: ruckla — bonnm — zippisch — rack — pummradazomm! Da hörte man plötzlich eine dumpfe gornige Stimme:

„Verdamntes Gerüttel!“

Der Wagenführer warf einen raschen Blick auf Joachim — und als der ihn ebenso entseuert anstarrte, wurde er abschlahl — das Steuer rad entglitt seinen Händen —

Krachend fuhr der führerlose Wagen gegen einen Apfelbaum, der zerplitterte, sauste in den Graben, überschlug sich und legte sich breit ins Feld. Dabei öffneten sich die hinteren Doppel-türen — der schon stark zerflossene Sarg flog heraus — und dem allgemeinen Trümmermeer entstieg als der einzig Überlebende Onkel Christian.

Onkel Christian erfasste die Situation nicht gleich, was bei einem Fünfundsechzigjährigen

verständlich ist. Dann aber warf er einen mitleidigen Blick auf seinen toten Neffen und sagte mit guttümigem Kopfschütteln:

„Ja, ja, die heutige Jugend verträgt nicht viel — — —“



Maximen

N. Noß

„Fast in jeder Bude haben sie eine Dame ohne Kopf.“

„Ja — aber fast nie eine ohne Wubitopf.“

Aphorismen

Die Frau spricht am deutlichsten, wenn sie flüstert. —

Heutzutage gibt es Frauen, die die Zensur verbieten sollte.

Es gibt Mädchen, die zwanzig Jahre alt, und Frauen, die vierzig Jahre jung sind.

Die elegante Dame haßt die Baumwolle und liebt das Schaf.

Warum so viele Frauen rauchen? Damit sie um Feuer bitten können.

Ich bezweifle, daß Sokrates der große Philosoph geworden wäre, hätte er anstelle der Kantippe die Venus zur Frau gehabt.

Wie eingebildet doch die Männer sind! Jeder glaubt den Dschello spielen zu können.

Fritz Gottwald



Pax vobiscum!

Auf Wunsch der Regierung Panamas haben die Vereinigten Staaten Militär in die von großen Unruhen gefährdete Stadt Panama entsandt.

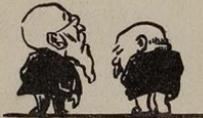
„Ich fürchte,“ sagte ein gewissenhafter Senator zum Präsidenten, „die Infanterie der Unruhen ging wieder von uns aus wie im Jahre 1903!“

„Aber lieber Mann!“ sagte Coolidge erstaunt, „wie sollen wir denn Frieden stiften, wenn kein Krach ist?“



Surrogate

„Meine Herren, wir müssen noch mehr für den Sport tun. Bewegung schafft Wärme, dann braucht das Volk keine Wintermäntel.“



Schwere Jungen

„Warum nur die Franzosen sich immer wider wehren ihre Archive zu öffnen!“

„Ja, hast du schon einmal gehört, daß Einbrecher ihre Werkzeuge freiwillig abliefern?“

Der Reichspressechef

versammelte in Locarno die deutschen Pressevertreter um sich und hielt folgende Ansprache:

„Meine Herren! Endlich bin ich in der angenehmen Lage, Ihnen einige äußerst interessante Mitteilungen machen zu dürfen. Heute Mittag fand nämlich eine außerordentlich wichtige Unterredung statt. Zwischen wem, darf ich Ihnen leider nicht sagen. Die an dieser Unterredung beteiligten Herren waren durchwegs männlichen Geschlechts. Worüber sie sich besprachen, darf ich Ihnen leider nicht sagen. Sie sprachen mit dem

Mund. Auch rauchten sie dabei. Ebenfalls mit dem Mund.

Und zwar saßen sie dabei um einen Tisch. Auf ihren vier Buchstaben. Jeder auf seinen eigenen. Einmal stand der eine auf. Welcher, darf ich Ihnen leider nicht sagen. Auch warum er aufstand, darf ich Ihnen leider nicht sagen, aber er kam gleich wieder.

Die Unterredung dauerte etwa zwei Stunden. Eine Stunde hat sechzig Minuten, während andererseits eine Minute sechzig Sekunden hat. Bei welchem Ergebnis man nach diesen zwei Stunden angelangt war, darf ich Ihnen leider nicht sagen. Als die Unterredung aufhörte, war sie fertig. Als sie angefangen hatte, hatte sie begonnen.

Heute ist Dienstag. Gestern war Montag. Morgen wird voraussichtlich Mittwoch sein.

Ich bitte Sie, meine Herren, diese Mitteilungen als streng vertraulich zu betrachten, da mir sonst die größten Unannehmlichkeiten zustoßen könnten. Ich danke Ihnen, meine Herren!“

Darüber, ob die dankbaren Pressevertreter dem Herrn Reichspressechef einen Fackelzug darbrachten, darf ich leider nichts sagen . . .

Karlchen

Erntedanklied

Der Landwirtschaftsminister Graf Kanitz bezeichnet die Welt-Erntedank-Ernte als Gefahr für die durch die neuen Hölle erreichten Vorteile der Landwirtschaft.

Es füllt die Frucht Gewölbe und Speicher hinauf bis zu der höchsten Wand.

Nie war die Ernte jemals reicher

Daheim und auch im fremden Land.

Ich neige schon zur Dankesagung

Das Knie, weil heil uns ward beschert.

Da hat mich auf der Landwirtsagung

Der Graf von Kanitz rasch bekehrt.

Wenn schwere Felder uns unreifen,

Wenn Segen ruht auf Flur und Saat,

Wein deutsches Volk, du mußt begreifen,

Das ist ein feindlich Attentat!

Es führt den graden Weg zur Hölle,

Wenn rings der Preis zu tief notiert,

Und unsere schönen Hochschuhzölle

Sind dadurch einfach bevölkert.

Dann braucht die Landwirtschaft Kredite

Zu niedrigem Zins auf lange Frist.

Denn wer verkauft sein Korn, ich bitte,

Wenn dieses ohne Nutzen ist?

Drum laßt uns rasch die Hände falten,

Dieweil, sind nochmal wir verdammt,

Daß wir so reiche Ernte halten,

Der Teufel holt uns alleamt! . . .

Das Christentum! — Nun, ich verehr' es.

Doch schön war auch die Heidenzeit:

Da ward der Erntegöttin Ceres

Zum Dank ein großes Tier geweiht. —

Ich könnt den Landwirtschaftsminister

Ich doch zum Opfersteine ger'n!

Ich spräche fromt: „Gnäd' Frau, hier ist er,

Bediene dich, — ich geb' ihn gern!“

Etañstauslusz



Das Dienstauto

„Nun, Herr Minister, wie haben Sie sich mit den neuen Reichsfarben abgefunden?“

„Ja, wissen Sie, Schwarz-weiß-rot läßt sich gut markieren, aber Schwarz-rot-gold besser — fahren.“



Prophylaxe

Der Reichsbankdirektor Frank Arnold hat die Reichsbank um etwa eine halbe Million betrogen.

„Ich wollte nur verhüten,“ sagte er dem Untersuchungsrichter zu seiner Verteidigung, „daß das Geld als Kredit den neugegründeten Firmen „Henri Barnat“ und „Rutsker & Söhne“ gegeben würde.“



O heiliger Beit von Etastelstein . . .

„Nun, warum sind Sie denn fort vom Etastelstein? Ihr Wirtschaftsbetrieb ist doch ganz gut gegangen?“

„Ja wissens — die Vergnügungssteuer hat mich hingemacht.“

Lodzer Kinomußik

Eine der verrücktesten amerikanischen Grotesken, die man sich nur denken kann, rast über die Leinwand des Lodzer vornehmsten Kinostheaters, des Kaffinos. Die beiden Helden, Weißer und Neger, rotieren in einem so wahn sinnigen Tempo um die eigene Achse, daß man schon vom bloßen Zusehen seetrank wird. Dazu spielt die Musik den Choral „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ und das Niederländische Dankgebet „Wir treten zum Beten . . .“

K. K.

Das Mädchen aus der Fremde

(Frei nach Schiller)

Die in Locarno mit Pomp verkündeten „Zugeständnisse an Deutschland sind nichts weiter als die Wiedergutmachung einiger heillosen Gewaltmaßnahmen.“

In einem Tal voll von Geleimten
Erstehen mit jedem jungen Jahr,
Sobald die Parlamente schleimten,
'ne Note, wun- und schauderbar.

Sie war nicht in dem Tal geboren,
Doch wußte man, woher sie kam,
Und stets hat man sich wild verschworen
Und sprach von nationaler Scham.

Sie war voll Drohungen und Ruffeln
Und jedes Herz geriet in Wut,
Jedoch bei näherem Beschnüffeln
Verlor man meerschtenteils den Mut.

Sie forderte meist Geld und Früchte,
Gereift auf einer andern Flur,
Maschinen, Waren, Landverkäufe,
— Und zwar im Namen der Kultur.

Und tat hierdurch in zarten Tönen
Den Willen ihrer Väter dar,
Sich mit uns schleimigst zu verbinden,
— Sobald sie selbst beglichen war!

Doch war sie einmal zu gelassen
(Und brachte nicht genug Profit!),
Da ja — dann machte man geschmalzen
Uns „Zugeständnisse“ damit.

Jobs

H. Griese



Bei Neureichs

„Geb ja jetzt nicht zur Gnädigen hinein,
sie redt schon seit dem Frühstück hochdeutsch!“

A. Leidl



Statistik

„Es gibt also noch nicht vier Millionen
Berliner sondern nur 3 950 000.“

„As Unglück is aa also scho groß gnu!“

*

Feierliche Beschwichtigung

(Die bürgerlichen Reichstagsabgeordneten haben ein eingehendes Dementi mit statistischem Material gegen die kommunistische Behauptung abgegeben, das Reichstagsrestaurant sei eine Stätte wüster Alkohologien der Bürgerlichen.)

Es ist nicht wahr! Es ist nicht wahr!
Das hohe Haus ist keine Bar,
Die Wandel- — keine Stehbirnballe,
Und auch betrunken sind nicht alle
Aus der erlauchten Sprecherschar —
Es ist nicht wahr! Es ist nicht wahr!

Und auch gelogen dieses ist,
(Und sprach es auch ein Kommunisti)
Dass der Herr Wirt am Schankbüfseß
Die Politik beeinflusseß.
Es ist nicht wahr und überhaupt,
Dass ihr auch so Gesichtchen glaubts!

Der Bierumias im Nestorang
Macht dem Herrn Wirt vor Pleite bang!

Und uns macht bang — o wollet schweigen! —
Der düstere Ernst, der euch zu eizen,
Und was uns noch bevorsteht,
Wenn ihr mit Pomp — den Mist anträgt!

Früchtenicht

Liebe Jugend!

Bei einer Schulvisitation in einem
niederbayerischen Orte fragte der Schulrat
einen Schüler, wer der Mann gewesen sei,
der die Glaubensspaltung hervorgerufen habe.
Der Knabe fand aber keine Antwort. Da
half ihm der Schulrat etwas nach: „Ein
Doktor war's.“ Ohne lange zu überlegen,
sagte der Schüler: „Der Doktor Heim.“

Heimkehr

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Ich, der Minister Caillaux,
Wolff! Dollarkredite erbeuten:
Man zeige mir nur den Popo.

Die Luft ist kühl und es dunkelt
Und rubig fällt weiter der Franc.
Weil alles, wie längst man sich munkelt,
In New-York daneben gelangt.

Die schönsten Goldstücke rosten
Im amerikan'schen Tresor.
Ich ließ mich die Neise was kosten
Und lodte nicht eines hervor!

Wir sollten uns selber sanieren,
So wie es die Deutschen getan,
Das Heer zur Fabrikarbeit führen:
Man braucht es nicht gegen Japan.

Der Yfritatrieg sei 'ne Miete,
Wir sollten das Rheinland befrei'n,
Die Saar und die and'ren Gebiete:
Das tolle — und brächte nichts ein.

Nichts nüksten, so hörte ich sagen,
Die Siege, die Frankreich erstreift,
Viel besser sei'n Unterlagen
Zum Abschluss von neuem Kredit.

Ich glaube, am Ende beginnen
Wir nochmal den blutigen Streit
Und lassen die Deutschen gewinnen:
Dann kommt eine bessere Zeit.

Stanislaus Dub

(K. K.)

Die Verwaltung des Tiergartens Schönbrunn in Wien soll im Sinne des Gesetzes zum Schutze der Republik die Verfügung erlassen haben, den, wenn auch erotischen, Vogel Kakadu wegen seines staatsgefährlichen Namens von nun an nur mehr „Du!“ zu nennen.

K. B.-i.



Nekrolog E. D. Peterien

„Vergiftet soll er sich haben?“
„Doch! Dafür war er viel zu sehr aus-
gepöcht!“

Müde und überanstrengt?

Nein, das kenne ich nicht, da ich mein Befinden stets der herrlich belebenden Wirkung der "4711" überlasse. Am Morgen erhöht sie die Nervenkraft, am Abend erhält sie Beweglichkeit und Stimmung. Wer sich an "4711" gewöhnt, pflegt sein Befinden und kann niemals mehr ohne sie sein.



"4711" ist nur echt mit der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold-Etikette). — Seit 1792 in stets der gleichen, hervorragenden Güte nach altbewährtem Original-Rezept.



**4711. Kölnisch
Wasser**

Mein Kaffeehausbesuch

Ich muß vorausschicken, daß ich Halbwaive und infolge dessen von etwas schüchternen Natur bin. Deshalb hatte ich auch noch nie eines der großen Hotelbesücker betreten um dort meinen Nachmittagstee zu schlürfen, schon deshalb nicht, weil mir nichts verpöhter ist als kurz nach dem Aufstehen Kaffee zu trinken. Die Geschäfte gehen schlecht und ich halte meinen Tabakladen nur in den Abendstunden offen um etwas frische Luft hineinzulassen.

Als ich kürzlich wieder einmal mit der Straßenbahn tobende nach Hause fuhr, belauschte ich die Abmachung von zwei eleganten jungen Männern, die sich an dem Tag in der und der neueröffneten Diele zum Fünf-Uhr-See treffen wollten. Ich hätte es selbst nie geglaubt. Aber es gab mir einen Stid und Tränen traten mir in die Augen. Warum sollte ich nicht auch einmal? - Vielleicht weil ich Halbwaive bin? Zum Kuckuck mit allen Halbwaiven des Erdalles. Meine Eltern hatten mir das Halbwaiventum immer als den bejammernswertesten Stand von der Welt geschildert. Aber konnte ich dafür krank sein, daß andere Leute eine Sache falsch beurteilen, in die sie sich nicht hineindenken konnten? Mein Vater war nur eine halbe Stunde Halbwaive gewesen und meine Mutter überhaupt nie. Außerdem schieben mir das Caféhausgehen eine ziemlich einträgliche Beschäftigung zu sein, denn die Jungs in der Straßenbahn waren gut angezogen ohne ein Merkmal, daß sie irgendeiner Arbeit nachgingen. Und die Ausgaben konnten wirklich nicht so groß sein. Lassen wir den Kaffee, so rechnete ich, pro Tasse drei, die Milch einen und den Zucker auch einen

Pfennig kosten, lassen wir den Bier fünfzig, meinetwegen hundert Prozent verdienen, so stellt sich eine Tasse Kaffee immer erst auf zehn Pfennig. Das konnte ich mir leisten. Bei Gott! Und nicht bloß eine Tasse!

Den andern Tag holte ich den Not meines Vaters aus dem Kasten, der mir wie angehängt der sitzt - der Not, nicht der Kasten - und den er (den Not - mein Vater) nur am Tag seiner Hochzeit und seines Todes getragen hatte. Er wurde vom Bist erkslagen, der Arme, gerade als er - doch das tut nichts zur Sache. Kurz und gut, ich ging in dem schönen Not, der mir hübsch zu Gesicht steht, krallend zu dem neueröffneten Lokal.

Ich war sehr froh, als unter der Tür ein Herr auf mich zuellte und mich wie einen alten Bekannten die Treppe hinaufgelitete. Ich konnte mich zwar nicht erinnern, wo er mir schon einmal untergekommen wäre - vielleicht war er Kunde von mir und ich hatte ihm aus Versehen eine Zwanzigpfennigige statt einer Zehner eingewickelt - aber - was wollte ich sagen - ja aber, da er ein gutes Aussehen hatte und es einen vorzüglichen Eindruck macht mit vornehmen Bekannten in ein Lokal zu kommen, so sprach ich ihn fortwährend mit absichtlich lauter Stimme als Erw. Erzellenz an, verwickelte ihn in ein interessantes Gespräch über Petrosakten, einige Male auf der Treppe stehenbleibend und ihm die Schulter klopfend. Den Gesichtern unserer Umgebung nach machte dies sichtlich Eindruck.

Im Lokal oben meinte er, er könne mich wohl nun allein lassen und verabschiedete sich. Der Raum war wirklich sehr vornehm, ein passender

Rahmen, wie man zu sagen pflegt, aber es war mir etwas peinlich unter so vielen Menschen vereinsamt zu sein und ich war daher doppelt froh die beiden jungen Männer von gelieren aus der Trambahn wiederzusehen. Ich eilte auf sie zu und schüttelte ihnen kräftig die Hände. Leider - und sie bedauerten es scheinbar außerordentlich, wenigstens sagten sie so - hatten sie keinen Platz mehr an ihrem Tisch frei, und wie ich aus einem geklüfferten Bemerkung entnehmen zu dürfen glaubte, erwarteten sie einen armen Yren. Zum Glück war der benachbarte Tisch frei und ich bestellte, damit meine Freunde sich bei der Bekanntheit mit mir nicht zu schämen brauchen, dreimal Kaffee.

Dann passierte etwas wirklich Niedliches. Eine junge Dame hatte sich anscheinend derartig in mich vergafft, daß sie um die Erlaubnis bat sich an meinen Tisch setzen zu dürfen. Ich weigerte ihr einen Stuhl ab und riet ihr einen von meinen Kaffees zu trinken, da sonst der eine oder andere, wie ich scheinbar bemerkte, kalt würde. Aber sie war noch schüchterner als ich sonst eigentlich bin, und zierte sich.

Ich freute mich über sie und um dieser Freude Ausdruck zu verleihen zog ich meine Dose. Ich schenkte nämlich. Warum nicht? Auch Napoleon hat sich an meinen Tisch setzen zu dürfen. Ich weigerte ihr einen Stuhl ab und riet ihr einen von meinen Kaffees zu trinken, da sonst der eine oder andere, wie ich scheinbar bemerkte, kalt würde. Aber sie war noch schüchterner als ich sonst eigentlich bin, und zierte sich.

(Schluß auf Seite 138)



Ihre Ferienbilder
sollten Ihnen für spätere Erinnerungen an schöne Tage sein, also Bildkunden von denen Haltbarkeit verlangt wird. Deshalb kopieren Sie Ihre Aufnahmen auf **Bayer-Photo-Papiere** denn sie geben bei richtiger Wahl der Papiersorten nicht nur Abzüge von brillanter Schärfe, sondern die Bilder sind auch haltbar. Diese Photopapiere ergänzen würdig den Kreis der Photo-Erzeugnisse, die zur **Agfa-Photographie** gehören.

Verlangen Sie Bayer-Prospekt gratis

BERLIN 50 36

Die Weltmarke

DIVINIA

unerreicht



— PARFUM — SEIFE — BRILLANTINE —
— PUDER — K-POWASSER — HAARÖL —

F. WOLFF SOHN, KARLSRUHE 1/1

Parfüm von Mk. 3.- an; Seife: Mk. 3.-; Brillantine: Mk. 2.50; Badewasser: Mk. 3.-; Puder: Mk. 3.-; K-POWASSER: Mk. 3.-; HAARÖL: Mk. 3.-

Liebe Jugend!

Schaljapin in Sa-fens Hauptstadt! Auf-sender Applaus, — der große Mann spendet gnädig eine Zugabe: „Es war einmal ein König, der u. i. w.“ Er spart nicht mit illustrierenden Gesen.

Man drängt dem Ausgang zu. Vor mir ein kleines, vor Be-geisterung schweisendes Frauchen — Stadi-um Fitterwochen. Ihre Entzückung sucht nach Worten und fin-det sie: „Engottvolles Schenie! Mich, Emil! Nie, wie er den glee-nen Flobgegnigt, das hält der Garjo och nich schrener gennen!“



ERNEMANN

**Cameras mit lichtstärkster Optik bis 1:1,8
Universal-Cameras für Tag und Nacht**

Der joviale Pastor eines kleinen medlen-burgischen Landstädtchens unterhält sich mit einem alten Zoge-löhner über eine Ma-

vom billigen Schülerapparat bis zur unübertroffenen Spiegelreflex-Camera.

Illustr. Kataloge kostenfrei durch die Photohandlungen oder auch direkt

Photo-Kino-Werke

ERNEMANN-WERKE A-G. DRESDEN 107

Optische Anstalt

bar-Familie, die durch Krankheit und Tod in Bedrängnis geraten ist, und anknüpfend daran über die Not der Zeit im allgemeinen. Schließlich sagt er: „Ja, mein Vater, in der Welt ist leider nichts umsonst, nicht einmal der Tod.“

Worauf der Alte erwidert: „Oh, Herr Pastor, da bin ich nich bange. Begraben soll't Sei mit will. Ist verlat mit up't finken.“

Konsequent

Es war zur Zeit der Streikpandemie in Berlin. Ein Bekannter wollte mich auf-suchen und fragte mich Portier, in welchem Stod ich wohne.

Der Portier steckte die Hände in die Hosentaschen und erwiderte über die Schul-ter: „Id sage nicht, id freite.“

Einmaliges Reklame-Angebot!

Nicht das Los entscheidet! Jede richtige Lösung wird prämiert mit

15 Reichsmark!

Haarwasser gibt es viele, wirklich gute aber nur wenige! Wir fabrizieren unter der Aufsicht eines erfahrenen Fachmannes bei Verwendung allerbesten Rohmaterialien ein hervorragendes Haarwasser mit grandios verblühender Wirkung und bringen dasselbe in den Handel unter dem Namen:

„Paldusan-Essenz“.

Unsere Paldusan-Essenz reinigt die Kopfhaut, befeuchtet nach ganz kurzem Gebrauch die lästigen, unansehnlichen Schuppen, wirkt nährend und färbend auf den Haarboden ein und verhindert schon nach dreimaliger Anwendung den Haarausfall. Unser

unschätzbare Eigenschaften!

Um unser Haarwasser nach dem bekannten Grundgesetz:

„Das Gute bricht sich Bahn“

als Solches einzuführen, voranzutreiben wir einmalig unterstehendes Preis-Silber-Wästel, dessen richtige Lösung mit 15.- R.-M. prämiert wird. Sie wollen auf diese Weise schnellstmöglichst viele Interessenten gewinnen, die unser Haarwasser selbst erproben und es dann nach eigener Überzeugung, wie wir zuversichtlich hoffen, von Mund zu Mund weiterempfehlen. In diesem Falle sind wir für unsere aufgewandten Mühen und Kosten entschädigt.

Sie bestellen: Eine Flasche Paldusan-Essenz unter gleichzeitiger Einlösung von R.-M. 1.-

Sie erhalten: Eine Flasche Paldusan-Essenz zum Einführungspreis von R.-M. 1.-, ferne R.-M. 15.- in bar bei richtiger Lösungseinlösung. Diese muß innerhalb einer Woche erfolgt sein. Jeder Teilnehmer erhält spätestens bis 7. September 1925 die Flasche Haarwasser sowie R.-M. 15.- bei richtiger Lösung des Wästels. Jeder Sendung ist der Kontostempel halber ein Abbild der beim Postamt hinterlegten maßgebenden Lösung beigelegt.

Preis-Silber-Wästel.

ai — ar — bei — ber — bei — den — die — el — en — ern — erz — fei — fept — frei — gai — lei — mi — non — nor — nin — nor — pas — ras — ur — zu.

1. Straffrichter Freierlag, 2. Name, 3. Städtliche Empfänger, 4. Untergang, 5. Geschäftliche Verfügung, 6. Mittel zum Nachfragen, 7. Germanischer Feldherr, 8. Gedichtsprüfungen, 9. Stimmliche Gehalt, 10. Bodenricht, 11. Strafe, 12. Lohn des Landwirts, 13. Käser, 14. Einmal Würdenhalter.

Sus den obigen Silben sind 14 bestimmte Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Gegenstand ergeben, der für die menschliche Schönheit einloch unentbehrlich ist.

Chemische Fabrik Scheitlach, München

Fasaneriestraße 7.

Ein Tröpfchen in den Tee

gibt ihm ein pikantes Aroma, das Kenner entzückt.

Aber immer muss es

Qualität sein wie



Scharlachberg Meisterbrand

Weinbrennerei Scharlachberg A. G., Bingen a. Rh.

Silben-Rätsel

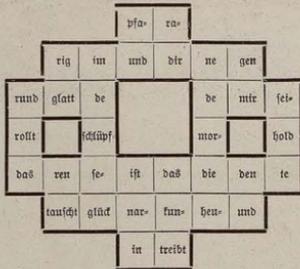
Aus den Silben:

a - a - a - ar - as - ban - bei - ber
 - cha - chi - chi - da - el - en -
 en - os - fen - ga - ge - gel - hu
 - hu - hu - i - i - il - in - is - ken -
 ko - la - le - li - ling - me - mi
 - mos - na - na - nau - ni - ni -
 ni - no - on - or - pri - ra - re
 - re - sa - sal - se - se - ser -
 si - sig - stan - stra - ta - tät - tam
 - ten - ter - ti - tie - tri - u -
 um - ur - vi

sollen 23 Wörter von nachstehender Bedeutung gebildet werden, die in ihrem 1. und 3. Buchstaben sebnann, beide von oben nach unten gelesen, einen von manchen Leuten sorgsam gepflegten und bespülten Lebensgrundsatz ergeben.

1. Krankheit, 2. Stadt in England, 3. Zufluß zum Rhein, 4. Gerätschaft, 5. Münchener Maler, 6. Baumfrucht, 7. Gestalt aus einem Schafespeare-Drama, 8. Pflanze, 9. Eisenwürze, 10. Sächsischer Industriestand, 11. Ungewöhnlichkeit, 12. Blume, 13. Name von Päpsten, 14. Gefäß, 15. Märdengestalten, 16. Erneuerung, 17. Indianerstaat Mexikos, 18. Schiffsteil, 19. Nebenfluß der Elbe, 20. Gestalt aus „Wallenstein“, 21. Oper, 22. Astrolog des 16. Jahrhunderts, 23. Schweizer Kurort. (h = 1 Buchstabe.)

Rösselsprung



Abstrich-Rätsel

Wenig - Gans - Toga - Lofen - Täter - Regie - Noten - Grund - Maler - Enkeln - Molk - Recht - Schiene - Isen - Tätig - Erich - Gotha - Wut - Biss - Ritten - Eros - Möll - Nachts - Wetterau - Solo - Bleihe - Bonn.

In jedem dieser Wörter sollen zwei aufeinanderfolgende Buchstaben gestrichen und die verbleibenden Rumpfwörter oder Einzelbuchstaben zu neuen Wörtern zusammengefügt werden. Letztere ergeben sebnann einen lustigen Vers aus einem alten Volkslied, dem man seinem Sinne nach auch heute noch bestimmen möchte.

Auflösungen in nächster Nummer

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 44

Silben-Rätsel:

1. Aleri, 2. Landebut, 3. Lenin, 4. Efeu, 5. Saphir, 6. Italien, 7. Naemi, 8. Dietrich, 9. Euphrat, 10. Roland, 11. Welti, 12. Erbsen, 13. Lenbach, 14. Taube, 15. Intri, 16. Salat, 17. Tasse, 18. Tapir, 19. Oeberbeck, 20. Renate, 21. Haiti, 22. Eberstedt = „Alles in der Welt ist Torheit, nur nicht die Heiterkeit.“

Friedrich der Große

Metamorphosen-Rätsel:

1. Germanio, 2. Eremitage, 3. Bethanien, 4. Eulenspiegel, 5. Neuraßbenie, 6. Infanterie, 7. Sauerland, 8. Tuberkulose, 9. Sebaldus, 10. Erholungsheim, 11. Lutmanier, 12. Tiergebirge, 13. Guatemala, 14. Emmentaler, 15. Raffinade, 16. Argentinien, 17. Limonade, 18. Somaliland, 19. Normandie, 20. Ephorus, 21. Hamerling, 22. Marienbad, 23. Ephytales, 24. Nestorius = „Geben ist seliger als nehmen.“

Rösselsprung:

Unter ila Ahenwölkchen
 Ruht die gelbe Himmelwand,
 Weißer Wölkchen heit'res Wölkchen
 Spielt auf fernem Waldebrand,
 Und ein Stüdchen tiefter Bläue
 Ist der Nierenglühen Ziel.
 Lebensabend, einst erfreue
 Mich mit gleichem Farbenpiel!

E. von Waghöfer-Wahoff



CREME MOUSON

Vollendete Qualität - nicht Kellame - hat Creme Mouson zum begehrtesten Saunpflegemittel der Welt gemacht. Creme Mouson heilt raube, rissige Haut in wenigen Stunden, erhärtet sie sammetweich und verleiht dem Teint ein vornehmes, mattes Aussehen. Der gleichzeitige Gebrauch der milden, dezent duftenden Creme Mouson-Seife bildet die beste Ergänzung der an Wirksamkeit unübertrefflichen Creme Mouson-Saunpflege.

In Zahren Mt. 0.40, Mt. 0.60, Mt. 0.80, in Dofra Mt. 0.75 und Mt. 1.30, Criff. Mt. 0.70.

CREME MOUSON-SEIFE

gelesen hätte, brauchte sie in diesem Moment: „Entsetzt!“ Ich war glücklich über ihr Interesse an meiner Familiengeschichte und erzählte ihr ausführlich davon. Wobei ich nicht veräuerte einige vornehme Wendungen des guten Tons, die ich jüngst in einem Roman gelesen hatte, wie „mein Räubchen“, „du treue Seele“, „erbebe, du Schlange“ und anderes mehr einfließen zu lassen. Ein Herr, der mit dem dürftigen Vorwand ältere Rechte auf die Dame zu besitzen an unferen Tisch getreten war, schlug mir das Mofaten ein. Als

feiner Mann übergang ich diese Anspielung, als sei nichts geschehen, und füllte das Blut mit einer Prise Tabak. Ja, ich sammelte glühende Kohlen auf seinem Haupt, indem ich, zum Beweis, daß ich ihm nichts nachtrüge, seine Dame zum ersten Tanz engagierte. Verhämt und eilig verließen beide das Lokal.

Darauf ging ich durch den Saal und lud andere Damen ein mit mir zu tanzen. Keine fand den Mut. Und ich hatte doch keiner erzählt, daß ich nicht tanzen könne. Ich bin überzeugt, es wäre

trotzdem gegangen. Da alles beim Tanzen war, langweilte ich mich etwas und fing einige Fliegen für meinen Laubtrost zu haue. Dann beabsichte ich! Was soll ich sagen? Meine Kalkulation war falsch gewesen. Ich will meinen Tabakladen verkaufen und eine Kaffeesiederei aufmachen. Die Sache wird sich rentieren. Ich muß nur erst noch einige Male hin und denen dort die Trübs abzulaulichen. Das Gefährt gefällt mir. Und ich glaube ich habe einiges Talent in mir entdeckt mit besseren Leuten umzugehen. Maxim Schuberth

Interessante Neuerwerbungen:

Die Liebe vor der Ehe und ihre Fehlwirkungen / Psychologische Untersuchungen im Reiche des Eros von Dr. O. Pfister / Großoktav, 300 Seiten Preis Mk. 5.—, eleg. gebunden Mk. 7.20
Das Testament eines alten Arztes, von Dr. G. Janquière / 2. Auflage / Groß-Oktav, 160 Seiten Preis Mk. 4.— / **Die Verführung der Frau**, von Dr. med. M. Frommel / 2. Auflage / Groß-Oktav, 70 Seiten / Preis Mk. 1.20
Prospekte auf Verlangen kostenlos
Verlag Ernst Bircher A.-G., Leipzig-Li.

+ Geschlechts +

leiden, Syphilis, Gonorrhö, Mannesschw. usw., auch in veralteten Fällen, ohne Spritzen, ohne Salbe, in Heilungsbremsen, ohne Berufsberatung durch langerröbte, ungeschädigt, **Timm's Kräuaterkuren**, Acetaz. Guaiach. Viele Anerkennungs schreiben! Seit über 20 Jahren alt. Wolltelling mit best. Erfolge angewandt. Verli. Sie meinen Ratgeber zur Erkennung d. Leidens geg. Einsend. v. 20 Pfg. Porto diskret. Dr. P. Naueter, med. Vert., Hannover, Dbonstr.-



DIE
ELEGANTE FUSSBEKLEIDUNG
SCHUHFABRIK HASSIA A.-G., OFFENBACH A. M.

„JUGEND“-POSTKARTEN

die besten Künstlerkarten überall zu haben
VERLAG DER „JUGEND“, MÜNCHEN, LESSINGSTR. 1



19 Ist es naskall im Oktober, Ober!
Sagt man nur: „Sinolder, Ober!“
Doch auch wenn das Wetter holder,
Schmedet am besten stets Sinolder.

Sinolder Silber-Sherry
der pikante Tafelkonnaps
Reguliert den Stoffwechsel, Harntreibend,
blutreinigend. In Wirkung unerreicht!
Otto Stolberg-Nordhausen, Gegr. 1869

DIE NORAG

Deutsche Illustr.-Rundpruchzeitung
Ausgabe A
enthält allein das ausführliche illustrierte Programm der Rundfunksender Hamburg, Bremen, Hannover. Einzelpreis 15 Pfg., monatlich einschließlich Haftpflichtversicherung frei Haus 60 Pfg.

Ausgabe B
enthält die Ausgabe A und daneben die Funkwellenbeilage mit dem technischen Teil (wichtig für Besitzer) und das Programm der übrigen deutschen Sender und die Sendereizen der ausländischen Stationen. Einzelpreis 20 Pfg., monatlich (einschließlich Haftpflichtversicherung) frei Haus 80 Pfg. Man abonniere bei den Buch- und Papierhandlungen oder bei der Post.

William Wilkens Verlag
Hamburg I, Ballinhaus

Besser als Yohimbin **Organophat.**
allein wirkt

Sehr kräftigend! Von wohlthuernder Anregung!
30 60 125 250 Port. Versand an Private nur durch die
1,75 S. 25/4— 26.— Goldsch. Löwen-Apotheke, Hannover 4

Bei Lungen- u. Kehlkopfleiden, Keuchhusten und chronischer Bronchitis, Katarrhen und Heiserkeit hilft allein

SIROSOL
Preis pro Packung Mk. 3.—. Zu haben in allen Apotheken! Wo nicht vorrätig, erfolgt direkter Versand durch
DR. ARNOLD VOSWINKEL,
Apotheke u. Chem. Fabrik, Berlin W. 57

Bei den Amazonen

Ich flog mit meinem Apparate,
Als eine Südfeinzel nabte,
Und landete aus Not gar bald
In einem Spikamorenwald.

Schon sah ich fern die schwarzen
Leiber

Der amagenhaften Weiber,
Und war im Innern ziemlich
klar:

Jetzt frist man dich mit Haut
und Haar!

Dun hatt' ich aber eine Büchse
Bei mir mit bester Stiefelwische
Und wüschte mich auf einen Glanz
Von transnegriener Eleganz.

Die Königin kam angeloffen,
Sperrangelweit den Wulstmund
offen:

Die warf sich vor mir auf den
Bauch
Und ihre tausend Frauen auch.

Drauf trieben sie die Männer
alle

Heraus aus ihrem Bambusflalle
Und warfen sie im Abendrot
Mit Kokosnüssen einfach tot!

Da lag ich nun als Unterjochter,
Und jede hat um eine Lachter
Zurief'ring binnen Jubelstreich,
Was eine große Leistung ist . . . !



Preis L.-Mk.
in Apoll. s. 700g

Kola Dallmann

„Dallkotal“

FÜR
SPORTLEUTE
GEISTESARBEITER
8 DAMEN

Kola-Dallmann (Dallkotal) kräftigt und stählt die Nerven. Schützt die Sportsleute vor Übermüdung und Erschöpfung. Bringt allen geistigen Arbeitern eine momentane Hilfe, Auffrischung und Aufmunterung des Intellekts, den Damen Schutz vor Abspannung, Migräne und nervöser Erschöpfung.

Erstes und ältestes Kola-Präparat!
40 Jahre lang bewährt! - 100fach nachgeahmt! - Niemals erreicht!

Ich fehlte bald mich nach dem
Tode,
Da kam die Regenperiode
Und wusch mir, wie ein Bild
ergab,
Die Stiefelwische wieder ab.

Die Frauen stöh'n mit starrer
Miene:

Ich aber stückte die Maschine,
Und die entzog mich kurzerhand
Dem Dienst als - Heeres-
lieferant.

Deba haben

Auslands-Humor

Es ist doch erstaunlich, wie alte,
zweifellos Gebrochene anhaften.
Zum Beispiel zieht eine Frau
auch heute noch ihren Rock in die
Höhe, wenn sie eine Maus sieht! *
Eve

Erholungsreisender (zum
Geld einsammelnden Vögel):
„Was wollen Sie denn von mir,
ich kann doch hier überhaupt nichts
hören.“

Neger (Mitglied der im Park
spielenden Jazzband): „Warum
gehen Sie denn nicht näher hin,
Sir?“

Erholungsreisender: „Weil
ich's dann hören würde.“

Punch, London

Eri

Linipluine-Creme

Wunderbar
erhaltend!
Kann Risse!



Der Tanz im Selbstunterricht



Dieses Buch
darüberstellen
eines Tanz-
meisters; die
Frauen un-
bedingt die
leidenschaft-
lichen Übungen
modernster
Schritte ist ge-
nan abge-
bildet. Ungewöhn-
lich und schwerfällige schiefen Tanz-
schreien. Genau erklärt sind:
Dance-Cap, Tap-Cap, Schlemm,
Jaso, Holen, Tango, Foxtrot,
Charleston, der gute alte
Waltz (auch Linierform), Foxt,
Reinländer, Françoise usw. —
Dazu „Der gute Ton der neuen
Zeit“, gibt wie man sich nach
eines und seines Zehnten
Ansehen und Zerschellen ermittel.
Die Zügel der Zerstörer stellen
offen sich dem flotten Zähler
und beständigen Wesseln.
Nach Dänen sind auch für
dieses Doppelwerk „Der flotte
Zähler mit seinen Zerstörern“
130 000 Stück verkauft
275 Seiten, 115 Abbildungen
Nur 2.75 portofrei.

Mitt im eigenen Interesse
Zerstört angehen.
Buchversand Gutenberg
Bresden-A. 311

Pickel, Milmesser!

Ein einfaches wunderbares
Mittel wie kein kosmetisches
mit „Frau M. Poloni,
Hannover A. 20, Edenstr. 30 A

DAS WORT DER NINON DE LENCLOS

„Das Bedürfnis nach Liebe ist ein Stück der weiblichen Natur selbst. Die Tugendhaftigkeit gehört nur zur äußeren Ausstattung der Frau“, gibt auch den Schlüssel zum Leben zweier Frauen, deren außerordentlich interessante Lebensgeschichte in 2 Memoirenwerken behandelt werden, die in ansprechender Dünndruckausgaben jetzt von Dr. Carl Neugebauer herausgegeben werden.

DI E DEUTSCHE POMPADOUR
Leben und Briefe der Gräfin Ligistina, der Geliebten König Friedrich Wilhelms II. von Preußen. Ein biographisches Porträt in Selbstzeugnissen und Zeugnissen von Zeitgenossen
288 Seiten, Dünndruckpapier, Mit 9 Tafeln.

PAULINE WIESEL
Die Geliebte des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen. Ein Charakterbild aus der Zeit der Romantik in zeitgenössischen Zeugnissen und Briefen. 292 Seiten Dünndruckpapier. Mit 7 Tafeln
In biegsamen Leinenband je M. 8.—
In biegsamen Ganzleinenband je M. 12.—

KLINKHARDT & BIERMANN VERLAG, LEIPZIG

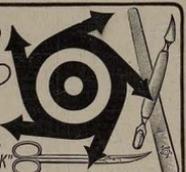
BRIEFMARKEN- 1011 versch. all. Länder M. 5.—
PREISLISTE 2222 * engl. Kolonien 5.—
200 * Bulgarien 5.—
100 * Markenhaus, HAMBURG U

Kuchhaus Monte Buge
Physo.-diät. Kuranstalt. System Dr. Lehmann.
Ärztliche Leitung. Deutsches Haus. Pension
von Mark 8.— an. Prospekt frei durch
DIREKTOR M. PFENNING

Benutzen Sie
zur MANICURE
nur Marke:

„Pfeilung“

In allen
Geschäften erhältlich!
Wenn nicht, werden Verkaufsstellen
nachgewiesen durch das „PFEILUNGSWERK“
S. 111 N. G. B.



Die Sphinx will nicht mehr..

(Die Vorderseite der Sphinx, die das sagenhafte Sphinxlächeln zeigt, soll von dem Wissenland, das es unentfesselt gemacht hat, gefäubert werden.)

Sie ist am Ende — sie mag nicht mehr.
Wozu immer lächeln? Es fällt so schwer!

Ja, früher — da gab es noch große Narren
Und Riesen mit einem Riesenparren!

Heut gibt es höchstens statt Don Quijotes
Professoren des Zensurverbotes.

Und wie sich die Kleinen drängen und reiben,
Das ist nur ein ewiges Sandkörnertreiben.

Worüber da lächeln! Es gibt nichts mehr —
„Verfluchtes Weib, dein Lächeln gib her!“

So schreit man und fällt der Sphinx in die Zähne.
Sie aber denkt unter schwerer Migräne:

„Wozu soll ich lächeln in Gottes Namen? —
Vielleicht für Sphinx-Zahnpasta-Kekamen?“

Früchtlings



BEILING

KÜNSTLER-ENTWÜRFE



**GERMANIA
LINOLEUM**

BIETIGHEIM BEI STUTTGART
ZWEIGWERK IN VELTEN-BEI-BERLIN

Hygiene!

Dr. Leonhard Hill, ein amerikanischer Gelehrter, hat entdeckt, daß die Frauen jetzt nur deshalb mit nackten Armen und Hüften, kurzen Röckchen und spinnwebdünnen Strümpfen einhergehen, um die ultravioletten Strahlen, die für die Gesundheit höchst nutzbringend sind, möglichst viel und häufig auf ihren Körper wirken zu lassen.

Warum trägt die heut'ge Frau Wehr als früher frei zur Schau Hüften, Arm und Wade?
Warum führt sie Hals und Bein fast schon nackt zum Stellbischen und zur Promenade?

Läßt sie beinah' hülsenlos sichtbar ihre Reize „bloß“, Um den Mann zu reizen?
Zeigt sie aus Gefallsucht ihm Manches, was durchaus intim, Statt damit zu geizen?

„Gegenteil!“ sagt mister Hill. „Die moderne Dame will Nicht mit Nacktheit prahlen! Mein! Aus Angst vor Krankenbetten Läßt sie — ultraviolet Nur — die Haut bestrahlen!“

Großer Hill! Was sind die Frau'n Ohne Dich? Das wäre, traun, Gar nicht auszumalen!

Doch — verzeih' mir, Strahlgenie! —
Gibt denn Deine Theorie Auch für — Röntgenstrahlen?
Kritik

Prof. A. Forel
Die sexuelle Frage

In 200000 Exemplaren erschienen!
Das umfassendste und berühmteste Werk über das gesamte Geschlechtsleben des Menschen. Ein Werk, das jeder Mensch gelesen haben sollte. Große Ausgabe geb. M. 15.—, Volksausgabe geb. M. 4.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Ernst Reinhardt in München**, Schellingstraße 41.

Neueste Laubsägespiele



Herrliche Ausführung in kleinem Karton, drei stark farbig bedruckte Holzplatten 30 x 20 cm. Der Wald, das Dorf, Tiere des Waldes, Schäferin, Bauer, Hausierer, Jahrmärkte, Krippe. Komplettes gegen Einsendung v. 6 Mk. franco, Nachnahme 6,20 Mk. Große Illustr. Preisliste über Riesenauswahl von Spielwaren aller Art, Karneval- und Feiertags-, Feuerwerk-, Scherenspielzeug gratis und franco. Wiederverkäufer, ständige, verlangen besondere Engros-Liste. A. Maas & Co., Berlin 38, Markgrafstraße Nr. 84 / Gegründet 1890

Des Weibes Leib- und Leben
„JUGEND“-ORIGINAL

werden, soweit verfügbar, derbereiit käuflich abgegeben. Anfragen bitten wir zu richten an d. Redaktions-Jugend, Münch. Wietla, München, Leisingstr. 1

Des Weibes Leib- und Leben von Frauenarzt Dr. Nussner mit 8 Tafeln und 90 Bildern, 300 Seiten stark. Inhalt: Der Mensch, Blütenjahre des Weibes, Periode, Schwangerschaft, Verhütung, Unterbreich, Wochenbett, Geburt, Geburtshilfe, Frauenkrankheiten, Wechseljahre etc. Preis abg. gebund. Mk. 3,50 R. Ochsana, Konstanz Nr. 212

Diese Mittellinie ist das Sinnbild der geraden Achsenstellung bei ANGULUS



D.R.P. und Patente in allen Kulturstaaten

Vergleichen Sie die Mittellinie, senkrecht auf der Absatzmitte errichtet, an Ihren alten Schuhen: Sie werden sofort erkennen, wo die Wurzel aller Fußübel liegt, nämlich in der falschen Raumverteilung! Dagegen gibt Angulus die Gewähr: Der gesunde Fuß bleibt im Angulus gesund!

Hersteller: **Schuhfabrik Silberstein & Neumann A.-G., Schweinfurt a. M.**

Aus dem Felde

Mein Bataillon lag während der Champagne-Schlacht auf kurze Zeit hinter einem Hügel in Reserve.

Plötzlich kommt der Bataillonkommandeur auf meine Kompanie zugeprengt und ruft mir zu: „Das Bataillon erhält zum Gegenangriff noch 2 Kompagnien zur Verstärkung. Sie müssen also noch ca. 60 Mann mitverfügen!“

Ich laufe sofort zur Feldküche und teile dem Küchenunteroffizier, einem gewissenhaften, aber wort-

fargen Manne, den Bataillon befehlt mit, daran die Frage knüpfend: „Wie das geht, Stegmann?“

Der gibt keine Antwort, öffnet den Deckel von der Feldküche, nimmt den einen Wassereimer und gießt seinen Inhalt in die dampfende Reisuppe, verfährt mit dem zweiten Wassereimer ebenso, rührt mit der großen Kelle um, nimmt dann die Haken zusammen und meldet:

„Herr Leutnant, die Leute können kommen!“



Steckenpferd Seife

ALTHEIM-GRÜNDUNG
**Die Beste
LILIENMILCHSEIFE
FÜR ZARTE WEISSE HAUT
UND BLENDEND SCHÖNEN
TEINT**



AUREOL

seit 29 Jahren anerkannt beste

Haarfarbe

färbt echt und natürlich in allen Nuancen, vom hellsten Blond bis zum tiefsten Schwarz. Probekartons zu 1 Portion... Goldmark 1,50. Orig.-Kartons zu 4 Portionen... Goldmark 4,50.

**J.F. SCHWARZLOSE SÖHNE
BERLIN Markgrafstr. 26**

Vertrieb empfohlen

**VORWERK - TEPPICHE
DECKEN - MÖBELSTOFFE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & C. BARMEN**

Ein wirksames Entfettungsmittel

Ueber ein wirksames, dabei unschädliches Entfettungsmittel urteilen Aerzte wie folgt:

„Es dürfte Sie interessieren, dass ich bei meiner vorigen Kur ca. 30 Pfund Abnahme zu verzeichnen hatte... habe mich bei hervorragend wohl gefühlt, also keinerlei Schädigung ergriff. Dr. med. A. in W. ... Ich konnte ein Gewichtszunahme (in den ersten Wochen) von 4 Pfund konstatieren. Patient fühlt sich wohlher als früher. Dr. med. M. in G. ... Nachdem sich die erste Sendung als erfolgreich gezeigt hat...“ Med.-Rat Dr. P. in L. (Gastchen sind Auszüge der Originale.)

Jeder Korpulente oder hierzu Veranlagte unternehme eine Kur mit den echten Toluba-Kernen, die in den Apotheken zu haben sind. Bestandteile auf der Packung.

Wo nicht erhältlich, **sendefreier Versand durch: Pharmazeutisches Kontor E. WOLF in Hannover 11**

Die besten Unterrichtsbriefe über

Telepathie

(Gedankenübertragung)

Hypnose, Menschenkenntnis und noch mehr, liefert am vorteilhaftesten Budversand • Wahrheits, Onstmettingen Württemberg

**Willst hart u. jung Du wieder sein,
Nimm Tesbo zweimal täglich ein!**

Tesbo für Männer stellt die normale Tätigkeit der Sexual Organe wieder her. Originalfabrik in M. 5.— franko. **Engel Apotheke Frankfurt a. M. 90**

Zukunfts-Entwicklungen

erhalten kostenlos m. regelmäßig. Anzeiger über Neubescheinungen. Stuttgarter Versandbescheinigung. Adell Verlag, Stuttgart. Wilhelmplatz 6.

**Fr. Moulter, Berlin SW. 19,
Postfach 53. Porro Mk. — 20.
Glänzende Anerkennungen!**

Browning Kal. 7,65 u. 8,35 M. 11.—
Schreibmaschine M. 42.—
Jagdwaffen. Rüstapparat
alle Sorten. Mehr M. 35.—
Beckenrand. Berlin-Friedrich

**Studenten-
Universitäts-
Allerlei angeht.
Schrift d. Verein
des Gm. Läden
norm. G. Guben
10 Guben. 8. m.
6. G. Jena. 1.
Z. 55. 2. J. 21
berlisch groß. Statlog groß.**



Der „St. Hubertus“

Illustrierte Wochenschrift für Jagd, Schießwesen, Hundezucht, Fortwiderstand, Fischerei und Naturkunde

ist des erfahrenen Weidmanns
Fachorgan und Leibblatt
des jungen Jägers

zuverlässiger Führer und Berater

jeden Naturfreundes, auch des Nüchternen herzerquickende Quelle literarischer Genusses und naturkundlicher Unterhaltung • Vornehmer Ausstattungs- und wirtungsbolles und beliebtes Anzeigenblatt, erscheint jeden Freitag / Angebote und Vorschläge nebst Probenummern bereitwillig durch den **Verlag des „St. Hubertus“, Cöthen-Anhalt**



LEITZ

„Leica“ = Kamera die neueste, kleinste und leistungsfähigste KINOFILM-KAMERA mit Schlitzverschluss

Prospekt „Leica Nr. 372“ kostenlos
**Ernst Leitz / Opt. Werke
Wetzlar**

Okasa

Neue Kraft durch das neue anregende Kräftigungsmittel „Okasa“ nach Geheimrat Dr. med. Laubert. Hervorragend begutachtet ist die prompte und nachhaltige Wirkung. 50 Portionen 4.— M. 100 Portionen 7,50 M. Das echte Präparat ist nur durch Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin, 246, Friedrichstr. 160 (zwischen Unter den Linden und Behrenstraße), Hochinteressante Broschüre kostenlos in verschloss. Doppelbrief gegen 20 Pf.-Marke.

Der Marquis de Sade
Mk. 12.—
Rosen-Verlag, Dresden 6



Metallbellen

Chelatmetalle, Silberbellen bis an Präzisions-Statlog 350 Pf. (eiförmig-bellig) Cuhf (25).

Sie kommen

nicht darum herum, sich über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik zu unterrichten, wenn Sie in den Kreisen der Gebildeten mitreden wollen. Der beste und angemessene Lehrer auf dies. Gebieten ist die illustrierte Wochenschrift „Die Umschau“

„Die Umschau“
Verlangen Sie Probeheft 1 kostenlos vom Verlag in Frankfurt a. M., Niddastr. 81-83

O.-X.-Beine

heilt auch bei älteren Personen ohne Berufsaufg. Elektroreduktions-Apparat. DRP. Nr. 333316, (Erl. 25 Jahre) Axel J. Geis. Verlags-Geis. Einsen v. 1 Gm. una. phy.-anat. Broschüre A. R. N. O. H. I. D. N. E. B. Chemnitz i. Sa. E. 27 Wissenschaft. orth. Werkst. (Fachärztliche Leitungs)

DALTON



SEIFEN

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker.
1924: 13500 Badesäße.

Wahres Geschichtchen

Kam ich da lehtens zu einem Bekannten, der sich gerade beim Umkleiden befindet, und höre wie er seiner Frau zuruft:

„Sag' mal, Schatz, soll ich heut das Emmentaler-Hemd anziehen?“

„Emmentaler-Hemd? Wie?o Emmentaler?“ trägt seine Frau.

„Na, weil es halt gar so große Löcher hat!“

Auffgabblüte
(Thema: Der Wochenmarkt.)

„... Dienstmädchen in weißen Schürzen kommen mit großen Körben, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen.“



Der innere Wert,
die tatsächliche Güte des Weines selbst, sein Duft und seine Reife, das sind die maßgebenden Leitpunkte für das Urteil des Kenners:

Kupferberg Gold

entspricht stets hohen Anforderungen!

Chr. Ad: Kupferberg & Co., Mainz
Gegründet 1850

Wildunger Helenenquelle

Schriften und Nachbilligster Bezugsquelle durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.

Mingol-

Tabletten schützen vor Husten Heiserkeit Erkältung
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien

H. von Gumborn - A.G. Emmerich / Rhen

Marke Turm



Petrol-Heizöfen verbürgen durch ihre anerkannte gute Konstruktion geruch- u. rauchfreies Brennen. Zu haben in gut einschlägigen Geschäften od. man wende sich an Metallwarenfabrik Meyer & Niss GmbH, Bergedorf bei Hamburg



Rassehund-Zuchtanstalt u. Hältg. Arthur Seyfarth, Köstritz 6 (Thür.)
Gegründet 1894. Vers. aller Rassen vom kleinen Salon- bis zum großen Schutzhund. Export nach allen Weltteilen. Illustr. Frachtbrief u. Preisverzeichnis, und Beschreibung aller Rassen M. 1.-

+ Meia Heilsystem für alle Leiden (auch Stomatitis) neues Heilsystem ist das beste. Auskunft gegen Marke. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavestr. 67.

Verlangen Sie überall die Münchener illustrierte Presse! Preis 20 Pfennig

Durch die Literatur alter Zeiten und Völker: Asehenerregend in seiner umwälzenden Methode, unentbehrlich für Lehrende u. Lernende ist das in Lieferungen neu erscheinende „Handbuch der Literaturwissenschaft“ herausgegeben in Verbindung mit ausgezeichneten Universitätsprofessoren von Prof. Dr. Oskar Walzel - Bonn. Mit ca. 3000 Bildern in Doppeltondruck und vielen Tafeln z. T. in Vierfarbendruck. Geg. monatl. Zahlung v. nur RM 7.-

Man verlange Ansichtssendung Nr. 1.

Artibus et Literis, Gesellschaft für Kunst- und Literaturwissenschaft m. b. H., POTSDAM

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend- u. Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwächen ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls verstimmt, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenspezialisten über Ursachen, Folgen u. Aussichts auf Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Zu bez. f. Mk. 2.- 1. Briefmk. v. Verlag (Estonian, Genf 06/Schweiz)

Lesen Sie täglich das **Neue Wiener Journal**
Das österreichische Weltblatt

Größte internationale Verbreitung aller in deutscher Sprache erscheinenden Tageszeitungen

LIPPOWITZ & CO.
WIEN, I., BIBERSTRASSE 5



— was man schwarz auf weiß beißt, — kann man getrost nach Hause tragen.

Sowjet-Zensur!

Das Zensurkomitee, welches den Spielplan der staatlichen Theater in Moskau überwacht, hat auch Schillers „Maria Stuart“ verboten.

Ich gab' was drum, wenn ich nur wüßte,
Warum ihr jetzt verboten
Ein Stück, drin auf dem – Blutgerüst
Sich löst des Dramas Knoten?

Warum's der Zensor nicht erlaubt?
Willsiecht aus Unbehagen,
Weil drin durch's Weil ein –
Herrscherhaupt
Vom Kumpf wird abgeschlagen?

Am Ende ist er so bigott
Und Ihr so zart besaitet,
Dass Euch im Schlußakt das – Schafott
Verdruß und Schmerz bereitet?

Verdammt Ihr gar den – Fürstenmord
(Auch hinter den Kulissen!)
Als Unrecht? Weist mit einem Wort
Euch selber das – Gewissen?

Bedenert Ihr die – Königin,
Die grausam – hingerichtet? –
Na schön! Verbieter's immerhin,
Weil's eben bloß – gedichtet!

Ja, was Theater-Theorie,
Ist fündhaft +++ monarchistisch!
Die Praxis wird genehmigt – sie
Ist wahrhaft – bolschewistisch!!

Kiti

Üblichkeiten

Der demokratische Weisler des Darnat-Ausshusses erklärte, die von Darnat an die Sozialisten gemachten Zusagen hätten „das Maß des Üblichen“ nicht überschritten.

Dieses scheint mir recht betrüblich:
Ist denn überhaupt was üblich?
Rein politisch scheint der Cas,
Der, erhabne Freiheitsleuchte,
Derart Deinem Mund entsleuchte,
Ein Gepah.

Andrerseits: In diesen Zeiten
Läßt mit Schicks sich trefflich streiten,
Und so scheint mir finanziell
Der Gedanke einer Dornung
Der sozialen Kaufpreisformung
Auherst hell!

Nächst! Wenn man nun – leise, leise! –
mal moralisch in die Sch – iebung
Leuchtet... Oooh! Ein ganzer Kübel
Von „Manenc“ reter Färbung,
Proletar'ischer Freundeswerbung...
„Üblich“? – Ubel!!

Jobs

A. Leid

Briand (ihm freundlich auf die Schulter klopfend, wohlwollend): „Eh bien! – Das hätte ich ja so wie so getan!“ M. B.

Der neue Bankier

(Der Borer-Champion Dempsey hat die Absicht, sich an einem New Yorker Bankgeschäft zu beteiligen.)

Zwischen den Seilen hat er als Fochter
Manchem die Faust in die Zähne gebaut
Hart war sein „Finker“, bitter sein „Rechter“!
Eins, zwei... neun, zehn... und sein Mann
lag l. o.

Doch als das Alter sein Streben gewandelt –
Hat er sich umgestellt, prompt und behend:
Wer isst, der Bonds kauft und Aktien
handelt?
Dempsey, der Borer als Wallstreet-Agent.

Dank seinen Nerven, den wohl präparierten,
Wird er im Drang der „Kullisse“ nicht
schlapp,
Und mit dem Arme, dem sicher trainierten,
Jagt er die Kurse hinauf und hinab.
Gleich ist der Kampf, neu nur die Methoden.
Vorkampf und Bankkampf sind innig
verwandt.
Überall heißt es: Den Gegner zu Boden!
(Nur reißt der Borer ihm nachher die Hand.)

Grüßet Herrn Dempsey, den King-
Triumphator,
Der sich dem „friedlichen Wettkampf“
geweiht.
Schuf er doch in dem „Wirtschafts-Gladiator“
Strahlend den Typ der kommenden Zeit.
Richard Nies



Der Kenner

A.: Wen stellt denn dieses Portrait dar?
Künstler: Doch den Friedrich Schiller...
A.: Ach ja... Da ist ja der Schiller-
fragen ganz deutlich...

Berichtigung

So ganz ohne heftige Auseinandersetzungen, wie die Zeitungen berichten, ist die Berappungsbene zwischen Briand und Luther in der Osteria am Lago Maggiore doch nicht vor sich gegangen. Wir erlauben darüber von einem geheimen Augenzeugen folgendes Nähere:

Dr. Luther (zieht sein Portemonnaie):
„Allo – Ober...“

Briand (ihm zuvorkommend): „Aber
nein, Herr Kollege, das ist –
meine Sache! Sie gekratten!“
Dr. Luther: „Das kann
ich aber unmöglich annehmen –
Sie entschuldigen schon!“ (Er
will einen Geldschein auf den
Tisch legen).

Briand (etwas gekränkt):
„Bitte lassen Sie mich doch,
Sie haben ja schon – so
viel bezahlt!“

Dr. Luther (abwehrend):
„Ach, wer denkt an diese –
Kleinigkeiten! Sie verpflichten
mich zu Dank, wenn Sie mir
auch diesmal gestatten...“

Briand (energisch, seine Brief-
tasche hervorholend): „Nicht zu
machen, mein Freund! Chacun
son tour! Jetzt bin ich an der
Reihe!“ (mit hochberzigem
Feuer): „Man soll mir nicht
nachsagen, daß ich Sie – die
Zeche habe stets bezahlen
lassen!“

Dr. Luther (mit seinem
Portemonnaie zurückweichend):
„Ach, aber – Sie sind zu...
zend! Dann bitte verrechnen
Sie die Sache wenigstens auf
das – Reparationskonto!“



Gegenleistung

M. Hesse

„Wir wollen nicht umsonst jehent – wir bieten
dafür dem Doyr'nen reizvollen Kontrast.“



Durch unsere letzte Anzeige suchten wir zu erklären, daß es gilt, bei der Verarbeitung unseres empfindlichen Rohprodukts zwei Dinge zu vermeiden: Der Orienttabak darf nicht zu trocken sein, weil er sonst während des Arbeitsganges zerbricht; man darf ihm aber auch nicht zu viel Wasser zusetzen, da jedes Zuviel an Feuchtigkeit Gift für sein Aroma ist.

Die hochwertigen mazedonischen Provenienzen guter Blattbeschaffenheit bilden die Basis für unsere teuren Sorten, sind indessen wegen ihres hohen Preises unverwendbar für die mittleren Preislagen, in denen sich der Hauptsatz vollzieht. Somit bleibt dem deutschen Fabrikanten für diese Marken im allgemeinen nur die Wahl zwischen der ersten Blattsortierung geringerer Provenienz und der zweiten Blattsortierung alter Provenienz. Solange es nicht möglich war, diese letztere für den Arbeitsgang geeignet zu machen, wurde das Qualitätsniveau durch ein rein technisches Erfordernis herabgedrückt, das seine Bedeutung aber verliert, wenn es gelingt, aus Tabaken bester Provenienz mit minderer Schnittfähigkeit ein einwandfreies Schneidegut zu erzielen.

Diese Aufgabe hat unsere neuartige Befeuchtungsanlage ideal gelöst. Wir zeigen im Bilde die härteste Prozedur, die dem zarten Orienttabak im Fabrikationsgang zugemutet wird: die Zerlegung der unter scharfem Druck zusammengepreßten Blätter durch die Messer der Schneidemaschine. Wir erzielen in unserer in Deutschland zuerst angewendeten Klimabereitungsanlage mit Blättern, die beim Schneiden sonst zerbrechen würden, ein einwandfreies Schneidegut. Mühen sind wir bei der Herstellung selbst unserer billigeren Marken nicht mehr darauf angewiesen, großblattige Tabake geringerer Herkunft zu verarbeiten, kaufen vielmehr zu dem gleichen Preise edle Provenienzen.

Haus Neuenburg
• O • H • G •



Die Tabakblätter werden durch das blitzschnell auf- und niederschwingende Messer in haardünne Fasern zerlegt.



Unübertrefflich! Staatsmedaille in Gold!



KUNSTMAPPEN DER „JUGEND“

Aus der reichen Sammlung der „Jugend“-Kunstblätter, die einige tausend verschiedene künstlerische Mehrfarbendrucke umfaßt, haben wir die Wiedergaben der bekanntesten Künstler in Mappen vereinigt, die in dieser Form ein geschlossenes Bild über das Schaffen des Künstlers geben. Jede Mappe enthält 12 Kunstdrucke auf Karton aufgezogen. Preis der gut ausgestatteten Mappe Gmk. 6.— Porto extra.

Folgende
Mappen sind erschienen:

Franz von Defregger
Reinhold Max Eichler
Eidus (Hugo Höppler)
Walter Georgi
Eugen Ludwig Hoeb
Angelo Jenk
Fritz August von Kaulbach
Albert von Keller
F. W. Keller-Reutlingen
Heinrich Kley
Franz von Lenbach

Mappe 1 und
Mappe 1 und 2
Mappe 1 bis 3
Mappe 1 und 2
Mappe 1 bis 2
Mappe 1 und 2
Mappe 1 und 2



Folgende
Mappen sind erschienen:

Adolf Münzer
Leo Putz
Paul Rieth
Rudolf Siesck
Ferdinand Spiege
Carl Spitzweg
Hans Thoma
Rudolf Wilke
Anders Zorn
Ignacio Zuloaga
Ludwig Zumbusch

Mappe 1 bis 3
Mappe 1 und 2
Mappe 1 und 2

G. HIRTH'S VERLAG, A.-G., MÜNCHEN, LESSINGSTRASSE NR. 1

Anzeigen Preis: für die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum Goldmark —.60, bei Platzvorschriften Aufschläge. Für farbige Anzeigen gesonderte Preise.
Anzeigen Annahme: durch den Verlag **G. Hirth A.-G., München**, Lessingstraße 1, Telefon 50898 und seine **Zweigstellen:**

sowie durch alle
Annoncexpeditionen

Berlin, S.W. 68, G. Hirths Verlag-Vertriebsges. m. b. H., Zimmerstr. 65.
Tel. Dönhof 4397. Postcheckk. Berlin 57164
Breslau 13, Reichspräsidentenplatz 20 im Oberbergamt. Tel. Ring 161
Hamburg, Alsterdamm 7, Tel. Alster 480/481.

Hannover, Hohenzerstr. 12, Tel. West 3654
Dresden A 27, Nöthnitzerstr. 30, Tel. 42070
Darmstadt, Bleichstr. 43, Tel. 315
Wien 1, Lothringerstr. 3, Tel. 58285

Generalvertretung für Süddeutschland, München, „Werba“ G. m. b. H., Max-Josefstr. 1/II, Tel. 111.
Verlag der „Jugend“ wirksame Reklameentwürfe für ihre Filial-
Zweigstellen: In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen vierteljährlich 11.— R.-Mk. Direkt vom Verlag incl. Porto 12.50 R.-Mk. Nach dem Ausland vierteljährlich in starkem
Argentinien Pesos 8.50, Belgien fr. 68.—, Brasilien Milreis 31.—, Chile Pesos 31.—, Dänemark Kr. 18.00, England sh. 14.—, Finnland Mka 140.—, Frankreich fr. 65.—, Holland fl. 9.—, Italien L.
Japan Yen 4.50, Norwegen Kr. 23.—, Portugal Esc. 90.—, Schweden Kronen 12.—, Schweiz Frs. 13.75, Einzelnummer Frs. 1.20, Spanien Pes. 24.—, Vereinigte Staaten Dollars 3.40, Estland
Porto 90 Pfg. Preis für Österreich: Abonnements 18 Schilling, Einzelpreis 1,5 Schilling.

JUGEND Nr. 45 / 7. November 1925

Begründer: Dr. GLOEG HIRTH. — Verantwortl. Schriftleiter: I. V. HUBERT FRANZELIN. — Schriftleiter: FRITZ VON OSTINI, Dr. JOH. NITHACK, DIETRICH
sämtliche in München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. — Verlag: G. HIRTH'S VERLAG, Akt.-Ges., München, Lessing-
Geschäftsstelle für Österreich und die Nachfolgestaten: J. RAFÄEL, Wien 1, Graben 28. — Für Österreich verantwortlich: EMERICH TROPF, Wien 4, Lothringer-
Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright 1925 by G. HIRTH'S VERLAG, A.-G.,
Sämtliche Clichés dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Joh. Hamböck, Inh. Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, Nr.

Preis 90 Goll